FURNI NOVI PHILOSOPHICI

Oder

Beschreibung einer New-erfundenen Distillir-Kunst:

Auch was für Spiritus, Olea, Flores, vnd andere dergleichen Vegetabilische / Animalische / vnd Mineralische Medicamenten / damit auf eine sonderbahre Weise gantz leichtlich / mit grossem Nutzen können zugericht vnd bereitet werden.

Auch wozu solche dienen / vnd in Medicina, Alchimia, vnd anderen Künsten können gebraucht werden.

Allen Liebhabern der Warheit / vnd Spagyrischen Kunst zu gefallen an Tag gegeben

Durch
JOHANNEM RUDOLPHUM GLAUBERUM.

Gedruckt zu Amsterdam
1650

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
An den günstigen Leser.

NAch dem ich vor etlichen Jahren / durch embsige vnd fleissige Speculation vnnd Suchen / etliche sonderliche compendiose Oefen vnd Modos distillandi erfunden / mit welchen man viel grosse Dinge / die sonsten durch die gemeine vnd bekandte Distillir-Kunst vnmüglich zuthun / verrichten kan.

Also hab ich solche herliche Invention bißhero alzeit in geheim gehalten. Nach deme ich aber betrachtet / daß solche Edle Kunst vielen gebrechlichen Menschen zu Dienst vnn Nutzen gereichen könte / hab ich solche wegen Christlicher Liebe gegen meinen Nächsten / nicht länger verhalten wollen; Bin also bewogen worden / dieselbe zubeschreiben vnd an Tag zugeben / damit alle die jenigen / welche in Arte Spagyrica etwas thun wollen / guten vnd gründtlichen Bericht in dieser New-erfundenen Distillir-Kunst haben möchten / damit sie

nicht jhre Zeit vnd Kosten in langwirigen vnd mühseligen laboribus zubrächten / sondern auff nähere vnd bessere Wege viel gutes mit diesen meinen Oefen verrichten könten. Vnd sol dieses Buch in 5. Theile getheilet werden.

Im Ersten Theil wird gelehret ein Ofen zubawen / in welchem solche dinge sollen distilliret oder sublimirt werden/ welcher Spiritus im Fewr nicht verbrennen/vnd durch Retorten oder andere bekandte Distillir-Zeug nicht können gethan werden. Die Mineralia vnd Metalla dadurch in Spiritus, Flores vnd Olea zubereiten/ vnd worzu solche dienen.

Im zweitten Theil wird ein anderer Ofen zu machen gelehrt/in welchem alle verbrennliche Vegetabilia, Animalia vnd Mineralia distilliret / vnd in die höchste Subtilität gebracht werden/dardurch viel fürtrefliche vnd köstliche Medicamenta zu abwendung vieler schweren verlassenen/ vnd gantz vnheilbar geachteten Zufällen vnd Gebrechen des Menschen können zugerichtet werden.

Im dritten Theil wird ein künstliche Invention, die noch bißhero nit bekant/

an Tag geben / dadurch man allerhand Spiritus ardentes von Wein / Korn / Früchten / Blumen / Kräutern / vnd Wurtzeln / wie auch gemeine Wasser / aus allen Vegetabilischen vnd Animalischen dingen in grosser mänge mit kleinem Kosten / kurtzer Zeit vnd wenig Kolen / sehr compendiosè distilliren kan.

Deßgleichen Bierbrawen / Meeth vnd Wein machen / vnd alle andere Arbeit / welche sonsten in grossen Küpfferen oder Eisernen Kesseln muß geschehen / alhier nur in höltzern Gefässen / durch hülffe eines kleinen küpfferen oder eisernen Instruments / welches kaum 2. oder 3. Pfund wieget / ohne Oefen leichtlich kan gethan werden. Auch vnterschiedene Chymische labores, als putrificiren, digeriren, circuliren, extrahiren, abstrahiren, cohobiren, figiren vnd dergleichen sehr füglichen damit können gethan werden. Sehr dienstlich allen jungen anfangenden Chymicis vnd Laboranten: Dañ sie zu jrem Brantenwein / Kräuter-Wasser / Extracta vnd Medicamenta zu machen / nit so viel Oefen / küpferne / eiserne / zinnerne / erdene / vnd

gläserne Instrumenten von nöthen haben/ sondern alhier gelehret werden/wie sie alle oberzehlte labores nur durch ein einiges klein von Kupfer oder Eisen gemachtes Instrument, mit zuthun höltzeren Geschirren eben so wol thun können/ alß durch viel vnterschiedene Kessel/ Blasen/vnd andere Gefässe. Dadurch viel Gelt ersparet wird/ welches man sonsten an küpfferne Kessel vnd andern Distillir-Zeug wenden muß.

Im Vierten Theil / ein sonderlicher auch bißhero vnbekandter Ofen/in welchem man alle Chymische labores gar leichtlich thun kan. Sehr dienstlich aller Mineralien , Metallen vnd anderer Bergarten vnd Ertzen Eigenschafften vnd Naturen dadurch zuerlernen. Auch dieselbe auf ein besondere vnd viel bessere weise zu probiren vnd examiniren/schmeltzen vnd abtreiben / auch eins von dem andern scheiden / daß nichts verlohren gehet/ gantz kürtzlich vnd compendiosè mit grossem Nutzen / deßgleichen noch von niemand beschrieben worden.

Im Fünften Theil sol gelehret werden/ wie man alle Instrumenta von Eisen

sen/Erden/ Glaß vñ dergleichen Materialien zu den 4. Oefen gehörig / zurichten vñ formiren sol/ neben mehr andern nöhtigen vnd nützlichen Handgriffen.

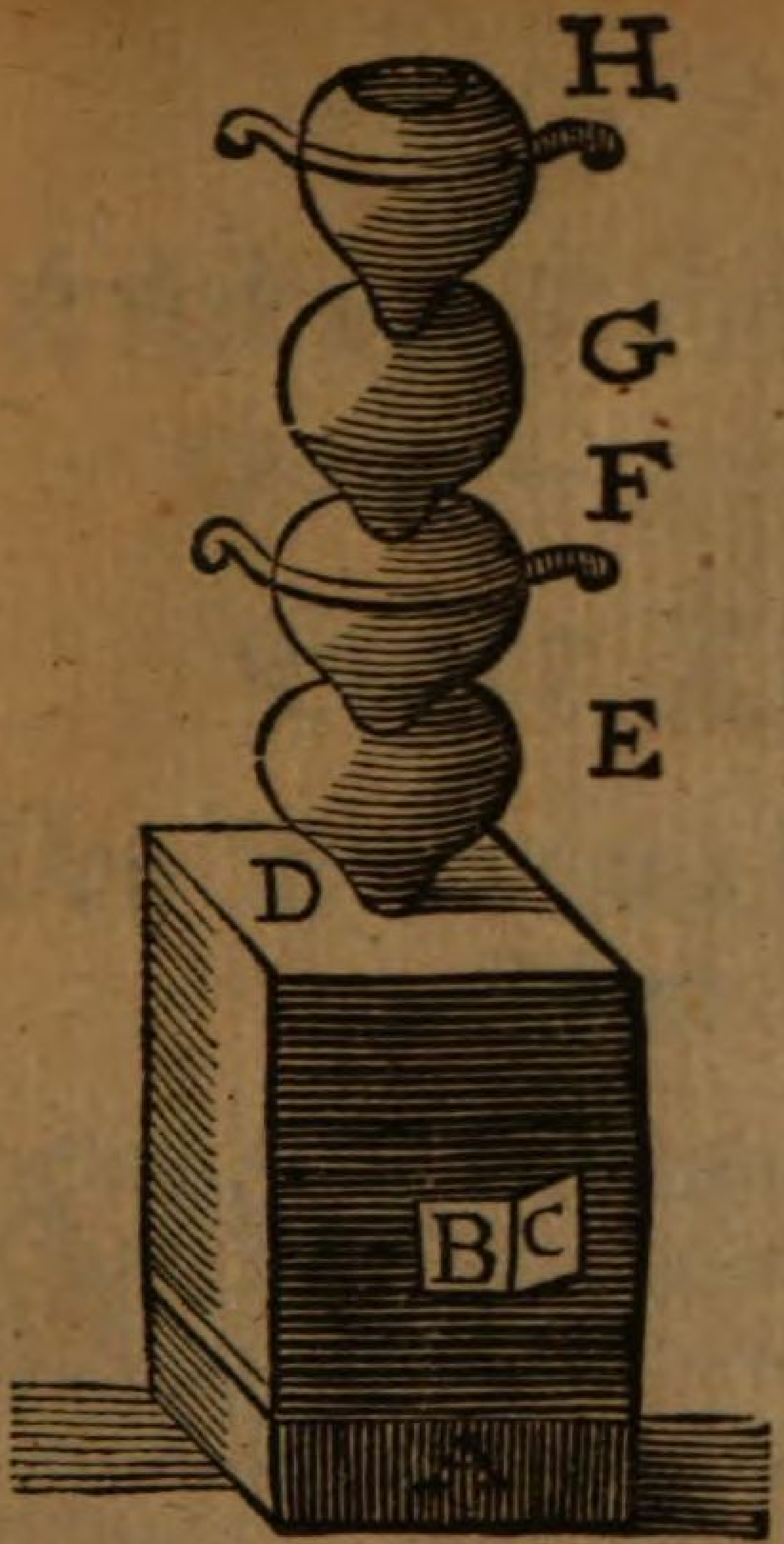
Nun in diesem ersten Theil wil ich/ nach dem ich die Zubereittung des ersten Ofens beschrieben hab / auch offenbaren/ wie die Spiritus, Olea, Flores, vnd dergleichen andere gute Medicamenten damit oder darin zugerichtet vnd bereitet / auch wozu solche dienen vnd gebraucht können werden / so viel sich geziemet gemein zu machen / träulich ohn alles hinterhalten. Vnd zweifelt mir nicht / die jenigen welche dieses Werck recht verstehen / werden solches mit grossem Genügen auff vnd annehmen: Hergegen ander Nase-weisen / die solche newe vnd zuvor niemals gesehene Distillation in jhren Köpffen nicht begreiffen können/ verachten. Dann man pflegt zu sagen: Wer ein Hauß an den Weg bawet/ muß viel Nachredens hören; Dann dem einen ist es hier/vnd dem andern dort nicht recht gemacht / insonderheit am aller mehresten von solchem schlechten Völcklein / die selbsten nicht

ein Hütlein wissen auff zusetzen. Solche aber solten zuvor etwas bessers an Tag geben/ ehe sie eines andern Mühe vnd Fleiß verachteten.

Derohalben wolle niemand darüber ein vnzeitig Vrtheil fällen / biß daß er zuvor genugsamen Grund desselben erfahren / dann zweiffelt mir nicht / das Werck wird bestehen können/ vnd seinen Meister loben.

Vnd wenn einer oder der ander etwan solchen Ofen zugerichtet / darinen arbeitet/ vnd nicht alsobald alles nach seinem Wunsch findet/ so muß er dencken/ das er jrgens an etwas gefehlet hat/ (dañ das Werck ist vnbekand/ vnd derohalben gar leichtlich an etwas kan geirren werden) vnd nicht also balde auf den Auctorem fulminiren, gleich als wenn er daran schuldig wäre/ vnd nit deutlich gnug geschrieben hätte / sondern solches seiner Vnwissenheit zurechnen/ des Autoris Meinung recht lernen verstehen/ vnd sich darin üben/ dann zweiffelt mir nicht/ es werde jhme darnach besser gelingen. Darzu ich jedermann Glück vnd Segen wünsche/ Amen.

Philo-

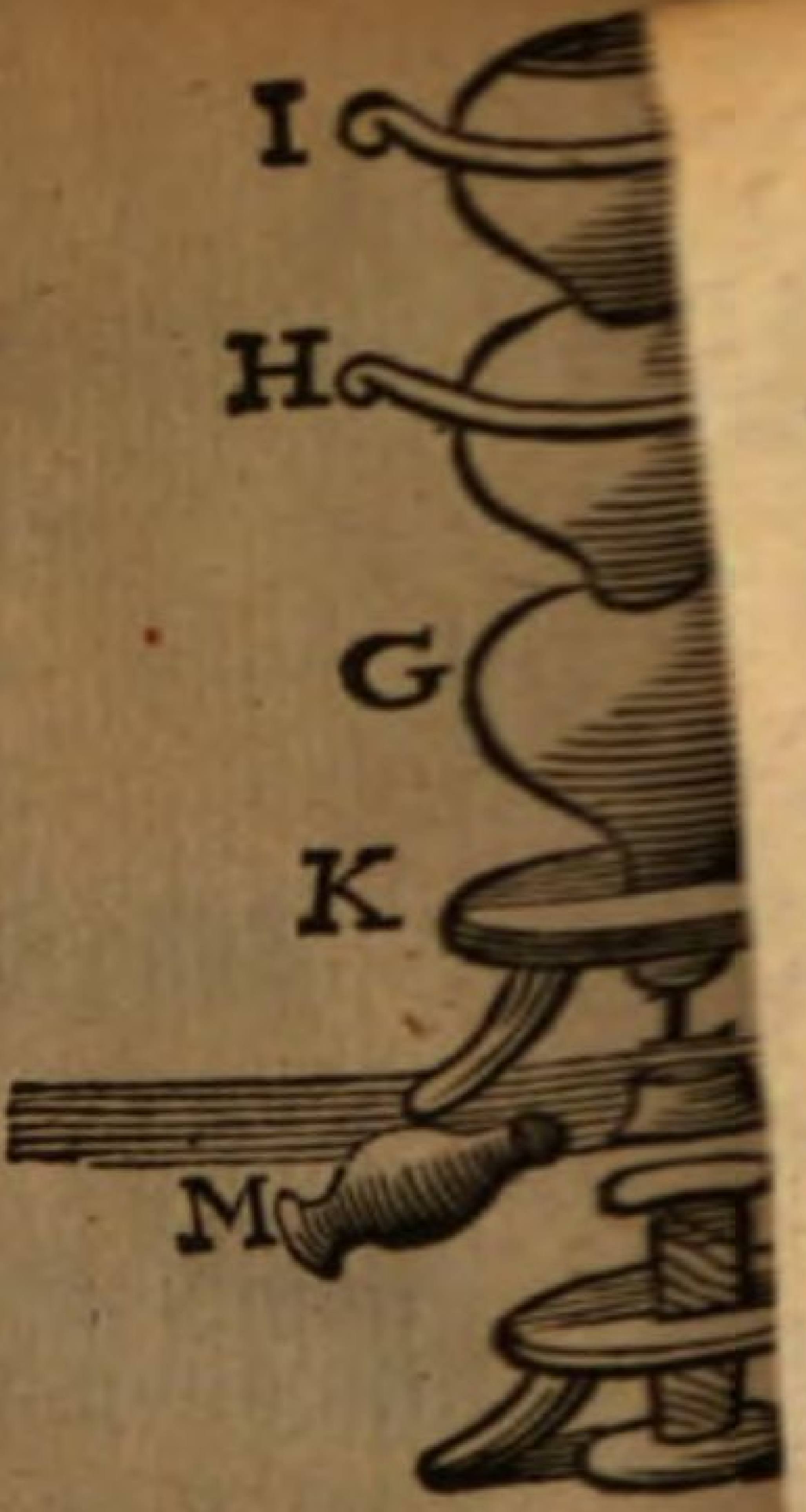


E Der erste Subli-
mir-Hafen steht
auff dem obern
Loch des Ofens
D.

F Der ander.

G Der dritte.

H Der virdte/ vnd
also folgendts die
andern alle.



A Das Aschen-loch/ welches
B Das mittel-loch des Ofe
einträgt zu distilliren
C Der Stöpffel von Stein
man eingetragen hat.
D Das oberste Loch des Ofe
liegt.
E Mit seinem Deckel / welch
len vnd Materialien ei
F Die Röhren welche aus d
ent accommodiret wird.
G Der erste Recipient.
H Der ander.
I Der dritte.
K Ein Stuel darauff der erste R
einem Loch / dardurch de
an das Schälge L accom
L Das Schälge / darinnen st
vnd durch sein Röhrlein t
M Das Receptaculum , dare
dem Schälge lauffen.
N Ein Stülgen / durch welches
hoch vnd nieder setzen k
vntersten Recipienten zu
O Der Ort da die Röhren
leum Vitrioli oder Alumi
P Der Rost von zwey dicken Ir
auff 4. oder 5. dünnere
gen kan/ den Ofen

Philosophischer Oefen

Erster Theil.

Von Bereitung des Ersten Ofens.

WAs anbelangt den Ersten Ofen / kan man solchen groß oder klein machen / nach dem man in einem Tag viel oder wenig damit thun / oder machen wil. Vnd kan solcher Ofen auff vnterschieliche weiß vnd form gemacht werden. Entweder von einem Stück durch den Haffner auf einem Radt gedrehet vnd gebrandt; oder aber von gebackenen Ziegel-steinen / viereckicht oder rundt / nach eines jedwedern gefallen aufgebawet. Vnd wann der Ofen inwendig einer Spannen weit ist / so mus er in allem vier Spannen hoch seyn; nämlich / eine von vnten bis zu dem Rost / eine von dem Rost bis zu dem mitlern Kohlen Loch / zwo von dem Kohlen Loch bis vber die Röhren / welche aufs wenigste ein gute Spanne für dem Ofen mus außgehen / damit die Recipienten nicht nahe bey den Ofen

kommen zu stehen/ vnd warm werden. Auch muß die Röhre zu forderst ein drittten Theil so weit seyn als der Ofen inwendig / vnd zu hinterst an dem Ofen etwas weiter als fornen. Der Rost des Ofens mus also liegen/ daß man denselben kan außnehmen vnd rein machen wann man wil / so er von der eingetragenen Materien ist verstopfft worden/ welches leichtlich geschicht, wann man Salia distillirt / daß die Kohlen sampt den Salien zusammen schmeltzen / die Lufft zurück halten/ daß das Fewer nicht brennen kan / vnd die Distillation dadurch verhindert wird. Oder / man kan zwey dicke eiserne Stäbe vberzwerch in den Ofen fest legen / auff welchen andere 4. oder 5. kleine Stäblein liegen können / eines fingers dick weit von einander/ welche etwas für den Ofen außgehen/ damit sie/ wann sie verstopfft seyn / mit einer Zangen bewegt / damit die außgebrandte Materi durchfallen/ vnd wieder zu recht geleget werden können. Dahero der Ofen vnter dem Röster forne offen seyn muß / daß man desto besser zu dem Rost kommen kan/ solchen schön zu machen.

Vnd muß oben auff dem Ofen ein Deckel von Stein oder Erden gemacht werden/ welcher in der Mitte ein Loch mit einem Faltz habe/ darein man Sand leget / vnd sich ein kleiner Deckel darauf schliesse/ also daß man/ wann

wann man dadurch einträgt / wieder geheeb zu machen kan / daß die Spiritus nicht oben außschlagen können / sondern gezwungen seyn durch die Röhren in die Recipienten zu gehen.

Von den Recipienten.

DJE Recipienten müssen gemacht werden von Glaß / oder guter Erden / welche die Spiritus halten / als da ist / die Waldenburgische / Hessische / vnd Sieburger oder Frechheimer: Wo man aber eine Glaßhütte nahe bey der hand hat / kan man solche fein dick vnd starck blasen lassen / vnd wo sie sich ineinander schliessen / können sie mit Schmiergel zusammen geschliffen werden / so darff man sie nicht lutiren / (wie aber solches schleiffen geschicht / wird zu Ende dieses Buchs im Fünfften Theil / welches von Handgriffen handelt / gelehret werden /) sondern halten / daß kein Spiritus darzwischen kan außgehen: So man aber so viel Mühe nicht thun wil / so müssen die Fugen verlutirt werden / mit einem Luto, welches die Spiritus nicht durchgehen lässet / (wie im Buch der Handgriffen gefunden wird:) die Form vnd Gestalt der Recipienten wirstu im Abriß finden. Was die grösse anbelanget / ist zu wissen / daß solche

nicht können zu groß seyn/ dann je grösser/ je weniger man derselbigen bedarff. Doch kan man das Werck mit kleinen auch verrichten/ aber desto mehr müssen solcher seyn. Das ober Mundloch muß etwas weitter seyn als das untere / damit sich ein ander Recipient mit seinem untern Theil darauff schliesse: Das unter Loch ungefähr dreyer zwerch finger weit / nach Proportion des beygesetzten Ofens / welcher einer Spannen weit ist. Wann aber der Ofen grösser gemacht würde / so müsten auch die Löcher an dem Ofen und Recipienten grösser gemacht werden/ damit das Fewer seine Lufft dadurch nemen könne. Oder / so der Ofen weitter inwendig als ein Spanne were / so müste man zwey oder drey Röhren aus dem Ofen gehen lassen / welche in allem den dritten Theil so viel Lufft oder Weitte hetten / als der Ofen ist / (dann so viel Lufft gehöret zu dem Fewer/ wann es unverhindert brennen sol) und daran Recipienten legen / nach solcher Proportion, wie gesagt/ damit das Fewer nicht versticket würde.

Wie nun die Recipienten zusammen gefügt/ und an den Ofen gesetzt werden / wird die beygesetzte Figur gnugsamb unterrichten.

Der Erste Recipient stehet auff einem Dreyfuß / oder Stülgen/ in der mitten mit einem Loch / dadurch der Halß des ersten

Reci-

Recipienten gehen kan / daran das Schälge mit dem Röhrlein gesetzet wird/die abfallende Spiritus zu empfangen / darauff der ander/ vnd so forth an / alle auff einander an einer Wand oder Leiter auffgericht / so viel man deren hat / der öberste mus auch offen seyn/ gleich als die andern / vnd vnter dem vntersten/ wie gesagt/ muß ein Schale mit einem Röhrlein gesetzt werden/ darin sich die Spiritus samlen / vnd durch das Röhrlein in ein ander vntergesetzt Glaß rinnen können / welches so es voll ist worden/wird abgenommen/ vnd ein anders vorgelegt / dann sie nur loß vnd vngelutirt vorstehen/ darumb sie leichtlich abgenommen werden können/vnd ein anders an den Platz gestelt; es sey dann / daß man etwas anders distilliren wil / so nimbt man solche ab/ macht dieselben rein/ vnd setzt sie wiederumb vor/vnd gantz genaw vnd dicht an den Halß des vnteren Recipienten/damit kein Spiritus darneben mag auß gehen. So die Schale mit dem Röhrlein aber so genaw vnd dicht nicht könte angesetzt werden / daß sie den Rauch hielte / so thue ein Löffel voll Wassers darein/das schleust vnd lutiret wol/ vnd schadet doch keinem Spiritus, dann es in der rectification wiederumb darvon kompt.

Von den Sublimir-Häfen.

DJE Sublimir-Häfen dörffen nicht von Glaß oder anderer guter Erden die Spiritus zu halten / wie oben gesagt / gemacht werden / sondern nur von gemeinem Thon / davon man die koch-Häfen macht / vnd inwendig verglasuret / in solcher Gestalt / gleich wie im Abriß zusehen. Es muß aber gleichwol Erde seyn / welche das Fewer leiden kan / dan die vntersten Häfen werden von dem Fewer heiß / vnd würden vor der Hitze brechen / wann sie nicht von Fewer beständiger Erden gemacht weren.

Wie nun in diesem Ofen in gemein distillirt wird / wil ich itzunder kürtzlich beschreiben / doch bey einer jedwedern Distillation seine zugehörige Handgriffe auch vermelden: Vnd geschicht solches also.

Modus Distillandi.

LEge erstlich etliche glüende Kohlen in den Ofen / darauff so viel andere / biß der Ofen beynahe vol ist / zu der Röhren / vnd laß den obern Deckel von dem Ofen (auff daß die Hitze vnd der Rauch durch das ober Loch / vnd nicht durch die

Röh-

Röhren in die Recipienten / solche warm zu-machen / welches ein hindernüß der Distillation seyn würde / außgehen kan /) so lang biß das Fewr wohl ist angangen / vnd der Ofen wol warm worden ist. Denn trage mit einem eisernen Löffel von deiner zugerichten Materi die du distilliren wilt / so viel hinein / daß die Kohlen damit bedeckt seyn / vnd mache den Ofen dicht zu / welches geschicht / wann du den obern Deckel in seinen Falz / darinnen Sand lieget / hart eindrücķest / oder reibest. Wiltu aber durch das mitler Loch eintragen / so muß der Stein / welcher geheeb darein schliessen soll / allzeit wiederum nach dem eintragen fürgesteckt werden / also kan nichts außgehen / sondern muß alles durch die Röhren des Ofens in die Recipienten als ein dicker Nebel mit Gewalt gehen / vnd sich daselbsten in einen Spiritum oder Oleum acidum resolviren, vnd in die vnter gesetzte Schalen abfallen / aus welchem Röhrlein er dann in ein vorgelegt Glaß rinnen kan. Wann nun die Kohlen verbrant seyn / vnd keine Spiritus mehr gehen / so muß man mehr Kohlen eintragen / vnd wiederumb Matery drauff / vnd solches eintragen der Kohlen vnd Matery so lang continuiren / bis man Spiritus genug hat: Auch kan man auffhören vnd wieder anfangen / wann man wil / hindert nichts in der Distillation.

Vnd wann man den Ofen rein machen will / zeucht man die kleine Stånglein / welche loß auff den Zwerch-stangen liegen / herauß / so fållt das Caput Mortuum oder Feces vnten in den Ofen / welche man mit einem Krůcklein oder Schůppen heraus nimpt / vnd legt die Stånglein wieder hinein / auff die beyde dickere Zwerch-stangen / erstlich lebendige / darnach so viel todte Kohlen darauf als von nöhten / wann solche seind angangen / trågt man Materi darauff / vnd låsts gehen.

Die Recipienten aber rein zu machen / wann man etwas anders distilliren wil / darff man solche nicht abnehmen / sondern man schůttet nur oben rein Wasser hinein / vnd låst es durchlauffen.

Auff diese Weise kan man nicht allein auß den flůchtigen Vegetabilibus oder Mineralibus, (doch vnverbrånnlichen) sondern auch auß den fixesten Metallen / oder Lapidibus wunderbahrlicher Weise / gantz leichtlich viel Spiritus, Olea, vnd Flores machen / welches sonsten gantz vnmöglich durch die gemeine vnd bekandte Distillir-kunst zuthun were. Vnd können in diesem Ofen nur allein solche Dinge distilliret werden / welche eine vnverbrennliche Feuchtigkeit von sich geben / als Sal commune, Vitriolum, Alumen, vnd alle andere Mineralien

vnd

vnd Metallen / doch zu einem jedwedern ein besonderer Handgrieff gehörig / wie hernach sol gelehrt werden.

Weiln dann in diesem Ofen solche Dinge / welche man distilliren wil / auff glüende Kohlen müssen getragen werden / vnd derohalben nicht dienlich ist zu verbrennlichen Dingen welche sich anzünden / so wil ich im Zweiten Theil einen andern Ofen lehren machen / diesem gantz vngleich / sondern viel kleiner vnd bequämer / in welchem alle verbrennliche Dinge / welche flüchtige vnd subtile Spiritus geben / können distilliret vnd behalten werden / als da ist Tartarus, Cornu Cervi, Succinum, Sal Armoniacum, Urina.

Auch werden die allersubtileste sulphurische Spiritus volatiles Salium & Mineralium damit gemacht / als Salis Communis, Vitrioli, Aluminis, Nitri, Antimonii, vnd all anderer Mineralien vnd Metallen / welche sonst vnmöglich recht zu machen sind ausserhalb solches Ofens / damit groß Wunder in Medicina, & Alchymia, kan gethan werden / wie im Zweiten Theil dieses Buchs weitläufftig davon sol gehandelt werden.

Nun wil ich andere Recipienten lehren machen / zu diesem ersten Ofen gehörig / welche zu etlichen laboribus bequämer sind als die vorigen: zu etlichen andern Dingen

aber seind die ersten besser/ darumb jhme eine solche kan machen lassen/ welche jhm am besten gefallen/ vnd zu seinem Wercke dienen.

Gleich wie nun die vorige Recipienten an einer Wand oder Leiter / recht auffrichtig auffeinander appliciret sind / dadurch der Spiritus von dem einen zu dem andern / so lang auffsteigt / biß daß er ist kalt worden/ vnd zusammen rinnend wiederumb von oben herab laufft in die vntergesetzte Schalen.

Hergegen aber diese Recipienten auffrichtig/ einer neben dem andern in einem Zuber mit kaltem Wasser stehen/ damit sich die Spiritus desto lieber an den kalten Recipienten condensiren vnd gerinnen / dahero man solcher Recipienten desto weniger von nöhten hat. Es müssen aber diese Recipienten anders geformbt seyn als die vorigen / dann sie müssen nicht vnten vnd oben offen seyn/ sondern nur oben allein / gleich als ein kochhafen; doch je tieffer vnd grösser solche / je besser sie seyn/ vnd müssen mit erdinen Röhren copuliret seyn / also mit einem Vnterscheid darzwischen / auff daß die Spiritus nicht stracks von einem zu dem andern vnabgekühlet lauffen/ sondern durch den Mittel-scheid in der Röhren gezwungen sind in jedwederm Recipienten hinunter auff den Boden zu steigen / vnd dann wiederumb heraus in die andere Röhren / dadurch sie

dann in einen andern Recipienten/gleich wie der vorige/ mit einem zweifachen Deckel fahren/ vnd also sich stossen/ auff dem kalten Grunde sich abkühlen vnd bleiben. Dieser Recipienten hat man genug an drey oder 4. da man sonst der vorigen 12. oder 15. auch wol mehr/ nach dem sie groß sind/ haben muß. Die Gestalt vnd Form dieser Recipienten/ vnd wie sie zusammen gesetzet werden/ kanstu an beygesetzter Figur erlernen.

Wann man aber nicht viel distilliren wil/ so kan man wol nur mit einem genug haben. Insonderheit wann die Matery/ welche sol distilliret werden/ nicht thewer oder köstlich ist. Nemblich/ man legt nur eine krumme erdene Röhre/ mit dem einen Arm an die Röhren/ welche aus dem Ofen gehet/ der ander Arm recht vnter sich in den Recipienten/ biß in die helffte/ vnd wird also nur oben offen gelassen: Wann dann die Materi nicht thewer ist/ so ist auch so groß nicht angelegen/ wann etwas davon verraucht.

Also kan man alle Stund vnterschiedliche Spiritus vnd Flores mit einem Oefen vnd Recipienten machen. Doch muß man allezeit/ wann man einen andern Spiritum machen wil/ den Recipienten mit Wasser außwaschen/ wieder vnter die Röhre setzen/ vnd sein Materi in den Ofen tragen/ vnd solches so lang thun/ biß daß man Spiritus genug hat.

Vnd dienet insonderheit diese Weise zu distilliren / denen / welche vieler vnterschiedlicher Mineralien Naturen erlernen wollen/ zu probiren / was für Spiritus oder Flores dieselbe im Fewer von sich geben. Welches viel zu mühseelig fallen würde/wann man zu einer jedwedern Prob einen besondern Retorten haben müste; vnd würde manchem die Lust zu distilliren vergehen / wann er durch Retorten alle Tag nur eine Prob thun solte oder könte: auch würde es viel kosten/ vnd Zeit weg nehmen / welches dann manchen Liebhaber würde schrecken vnd abhalten.

In diesem Ofen aber bedarff man keiner Retorten / solche zu beschlagen / den Recipienten darfür lutiren / vnd mit dergleichen Schmierwercken vmbgehen/ vnd dann auch stetig dabey bleiben / vnd zusehen ob das Fewer nicht zu groß oder zu klein sey / dadurch Schaden an den Retorten vnd Recipienten geschehe/vnd also Hopfen vnd Maltz verlohren werde.

Diese vnd dergleichen verdrißliche labores hat man alhier nicht zu erwarten / sondern man wirfft sein Materi nur auff die Kohlen/ decket den Ofen zu / so kommen alsobald die Spiritus vnd Flores, in solcher Gestalt/ als das Mineral pflegt von sich zugeben: vnd wann man deren so viel hat als

man begehrt/so zeucht man die Eisen/darauf die Kohlen ligen/ aus dem Ofen/ so fallen die Kohlen herab/ welche man außnimt; vnd weil der Ofen noch warm ist/ steckt man alsobald dieselben wieder ein/legt Kohlen darauff/ so zünden sie sich vber dem heissen Ofen selbsten an: Vnterdessen nimt man den Recipienten von der Röhren / macht solchen rein / von der vbergestiegenen Materi (oder setzt einen andern/der rein ist/ vnter) wirfft etwas anders auff/vnd fångt also was vber-gehet.

Auff diese weiß kan man in einer Stund mit diesem Ofen / vnterschiedliche Dinge in kleinem distilliren oder sublimiren. Wil man dann in grossem etliche Dinge distilliren oder sublimiren / so setzt man deren Håfen 3. oder 4. nach einander/damit die Spiritus von einem in den andern gehen kõnnen/ auff daß nichts verlohren werde. Vnd darff man bey solcher Distillation nicht allezeit dabey sitzen vnd auffpassen; sondern man kan darvon gehen / aufhõren vnd wieder anfangen wann man wil: dieweilen kein Retort oder Recipient brechen kan.

Wer dann nun mit diesem Ofen recht weiß vmbzugehen/ der kan in kurtzem viel schõn ding damit thun/vnd ersparet viel Kosten vnd Zeit.

Dann man kan in einer Stund mehr damit

mit thun / als sonsten durch andere bekandte vnd gemeine Weg in 24. Stunden / auch werden viel Kohlen ersparet / diewielen man mit 10. Pfund Kohlen mehr thun kan / als anders mit 100.

Als zum Exempel: So man fleissig damit vmbgehet / kan in einer Stund mit 3.4. oder 5. Pfund Kohlen 1. Pfund Spiritus Salis gemacht werden / da man sonsten per Retortam zu machen / wol 50. oder 60. auch wol mehr Pfund Kohlen haben muß; vnd aufs wenigst 20. oder 30. Stunden zu fewren hat / welches dann gar ein verdrießliche Arbeit ist.

Also können auch Flores der Mineralien vnd Metallen / gantz leichtlich in grosser menge / in kurtzer Zeit / mit wenig Kosten gemacht werden. Also daß man auch in einer Stund mit drey oder 4. Pfund Kohlen 1. Pf. Flor. Antimonii machen kan / welches dann gewißlich ein grosser Vortheil ist / einem der etwas in Medicina oder Alchymia thun wil; vnd kan ein solches Oefelein viel Jahr nach einander gebraucht werden / ehe es bricht / vnd so es gebrochen / wiederumb mit wenig Kosten aufgebawet. Also darff man nur die Species oder Materi zum distilliren anwenden / weilen man keine Retorten von nöhten hat / vnd die Recipienten auch kein Gefahr leiden / dadurch dan viel Kosten ersparet werden.

Vber

Vber diese oberzehlte Weiß vnd Weg zu *distilliren* vnd *sublimiren* / ist mir noch ein anderer bekant / welcher viel leichter vnd compendi*oser* ist / als die vorigen / dadurch man in *kleiner* Zeit vngläublich viel Spiritus *Salium*, & Flores Mineralium & Me*tallorum* machen kan. Weiln mich aber dünckt auff dißmahl genug offenbahret zu haben / sol es beruhen bis auf ein andere Zeit. Vermeine es werden sich wohl fleissige Spagyrici finden / welche *meinem* erfundenen vnd gezeigten Weg werden nachgehen / solche Ding finden / welche mir selbsten vnbekandt seyn; dann es viel leichter ist / das gefundene zu vermehren / als etwas zu erfinden.

Weilen ich nun den Ofen sampt den Recipienten deutlich genug / nach meiner Meinung zu machen gelehret habe / wil ich auch anfangen zu beschreiben / wie man solchen gebrauchen vnd damit distilliren vnd sublimiren soll. Vnd wo vielleicht etwas were / oder würde zu tunckel beschrieben (welches doch mein Meinung nicht ist) so wird doch ein Procefs den andern lehren vnd explicieren / vnd in der Arbeit sich wol schicken / wann man nur den Dingen fleissig nachdenckt / vnd auch sich die Mühe nicht verdriessen lest / sondern das Werck mit Verstand angreifft / so weiß ich gewiß / es werde

sich alles so finden / gleich ich geschriben hab. Darzu ich allen frommen Spagyricis Glück / Gedeyen / vnd Gottes Segen wündsche / Amen.

Wie man einen Spiritum Salis distilliren oder machen sol.

DAß ich erstlich einen Anfang mache mit dem Spiritu Salis, vnd nicht zuvor die Spiritus Vegetabilium lehre machen / ist die Vrsach; weiln dieser Spiritus der geringste nicht ist vnter allen die mir bekandt seyn / vnd in diesem ersten Ofen gemacht werden können: Dann wenig zu finden / welche jhm in Tugend vnd Kräfften vorgehen / darum ich ihme auch die Ehre gelassen / vnd oben angesetzt habe: Auch ist kein Spiritus acidus vnter allen / welcher den Chymicis mehr Mühe vnd Arbeit zu machen gebracht hat / als eben dieser / darumb er auch der thewerste vnd köstlichste unter allen ist gehalten worden / solche Theurung hat die grosse Mühe zu machen verursachet.

Dann etliche haben das Saltz mit Töpfer-Erden zu Globulis gemacht / getrucknet / vnd per Retortam zu einem Spiritu getrieben: Etliche haben das Saltz mit Bolo, etliche mit Ziegel-meel / oder gebrantem Alaun vermischt / vnd also distilliret. Etli-

Etliche habens compendioser zuthun vermeint / vnd haben das Saltz in einem Retorten fliessen lassen / welche hinden vnd vorne eine Röhre gehabt / durch die öbere haben sie *tropffen weise* kalt Wasser auff das *geflossen* Saltz lassen fallen / welches die *schweren* Spiritus mit sich führen solte; durch die hinder Röhren haben sie mit einem Blaßbalg den Spiritum in den Recipienten getrieben: welches zwar kein böser Modus ist / aber so bald das Saltz eine zeitlang ist geflossen gewesen / hat es den Retorten zertrieben / vnd nicht länger wollen außhalten / sondern durchgeflossen / vnd also der Distillation ein Ende gemacht.

Andere habens in eisern Retorten thun wollen; aber die Spiritus haben sich an dem Eisen / welches sie dann gern angreiffen / todt gefressen / vnd ist also an statt des Spiritus nur ein Phlegma vbergangen: Solche vnd dergleichen viel andere mühsame Processen seind auff den Spiritum Salis zu machen erfunden worden: Vnd wann sie den allerbesten Modum gebraucht / haben sie in 24. oder 30. Stunden *mit* 50. 60. oder gar 100. Pfund Kohlen kaum 1. Pfund Spiritus machen können. Solches hat verursachet / daß wenig damit ist versucht worden / auch solcher herrliche Spiritus bey wenigen gut ist gefunden worden / vnd also seine Tugend vnbekandt blieben.

Dieses hab ich nur ein wenig wollen melden/ auff daß man sehe/ wie thewer vnd köstlich es zuvor gewesen/ vnd jetzt durch meine Invention so häuffig / mit wenig Kosten/ Mühe vnd Zeit kan zu wegen gebracht werden; vnd geschicht solches also:

Zuvoren ist gesagt/ daß alles / so man in diesem Ofen distilliren wil / auff das blosse Fewer muß geworffen werden: So ist gleichwol darinnen ein Vnterscheid zuhalten/ wiewol etliche Dinge nur allein / wie sie an jhnen selber seind/ ohne vorhergehende Præparation können auffgetragen vnd præpariret werden/ als hernach gelehret wird. Also aber ists nicht mit allen Dingen / dann bey etlichen muß ein Handgriff gebraucht werden/ gleich wie alhier bey dem Saltz. Dann so Saltz nur allein also bloß/wie es an jhm selber ist / auff die glüende Kohlen getragen würde/ würde es nicht allein keinen Spiritum geben/ sondern so lang auff den heissen Kohlen hüpffen vnd springen / biß es zwischen dieselben durch vnd in das vnterste Theil des Ofens gefallen. Solchem nun vor zu kommen / kan auff vnterschiedliche Weiß vnd Wege geschehen; Vnd erstlich also:

Man solvirt Saltz in gemeinem Wasser/vnd steckt glüende Holtz-kohlen darein/ so lang bis sie sich gantz voll getruncken haben / dann außgenommen/ davon in den

Ofen

Ofen getragen vnd verbrennen lassen / also / erstlich zu vnterst auff dem Rost ein wenig lebendige Kohlen gelegt / darnach von den andern welche voll Saltz sind / den Ofen biß oben an gefüllt / vnd brennen lassen / in dem nun die Kohlen verbrennen / so muß das Saltz grosse Hitze leiden / vnd zu einem Spiritu werden.

Aber das ist zu mercken / wann man einen Spiritum Salis auff diese Weise wil machen / so muß man gläserne Recipienten haben / dann er ist so subtil / daß er alle erdene Instrumenta, in dem er also warm aufffährt / durchgehet; vnd er ist gantz lieblich vnd annehmlich am Geschmack.

Weiln man aber nicht allenthalben gläserne Recipienten haben kan / wil ich einen andern Modum lehren / welcher in Erdenen Recipienten kan getrieben werden / vnd geschicht also:

Man nimbt gemein koch-Saltz / vnd mischet etwas gemein Vitriol oder Alaun drunter / reibt solche beide Stücke in einem Mörsel oder anderßwo zusammen / vnd je besser die Species vntereinander gerieben werden / je mehr sie Spiritus geben. Darnach trägt man von solcher Mixtur mit einem Eisernen Löffel auff die glüende Kohlen so viel / biß sie damit bedeckt seyn / vnd läst es gehen / so kömpt der Spiritus mit grosser

ser Gewalt in die Recipienten / coagulirt sich daselbsten / vnd fält also herunter in die Schalen / auß deren er in das vorgesetzte Geschir tropffet. Vnd so man recht damit weis vmb zu gehen / so laufft das Röhrlein an der Schalen stätig / als ein Stroh-halm dick / vnd kan also reichlich alle stunden 1. Pfundt Spiritus aufflauffen.

Vnd ist diß die Vrsach / daß man mehr Spiritus bekomt auff diese Weise / als auff die vorige / weilen Vitriol oder Alaun zugesetzt wird / schmiltzt es also balden / wann es die Hitz empfindet / vnd kan nicht durch die Kohlen fallen / sondern hengt sich daran / vnd gehet fast alles in ein Spiritum; nur ein braun-rothes Caput mortuum fält leichtlich mit der Aschen durch den Rost / welches nicht mehr zu distilliren taug / sondern es kan mit Wasser ein weiß vnd fix Saltz davon außgelaugt / vnd zu einem Fluß der Metallen gebraucht werden. In warm Wasser solvirt / vnd ein Elistir darvon gesetzt / purgirt die Därme / vnd tödtet die Würme.

Nun möchte jemand sagen / dieser Spiritus Salis mit zu-thun Vitriol oder Alaun gemacht / kan für keinen puren Spiritum Salis gehalten werden / dann der Spiritus Vitrioli oder Aluminis steigt auch zugleich mit vber / vnd ist also ein Spiritus mixtus, seu compositus.

Darauff

Darauff ich antworte / daß im geringsten kein Spiritus Vitrioli oder Aluminis auff diese Weise mit vber gehet / welches ich zum öfftern probiret habe / vnd Vitriolum oder Alaun *per se* in diesen Ofen getragen / ist gantz kein Spiritus davon vberkommen. Die Vrsach ist diese / daß ein Spiritus Vitrioli oder Aluminis viel schwerer ist als ein Spiritus Salis, vnd also hoch / nemlich dreyer Spannen nicht steigen kan / sondern verbrent sich in dem Ofen / vnd komt nur allein ein blosse vngeschmacke Phlegma vber / welches ich nicht gegläubt / wann ich solches nicht viel mahl probiret hätte.

Derohalben dieser Spiritus auff solche Weise mit Zusatz Vitrioli oder Aluminis gemacht / kein Spiritus mixtus ist / sondern ein reiner Spiritus Salis, so gut am Geschmack vnd Kräfften / als dieser per se gemacht: weilen kein Spiritus Vitrioli oder Aluminis in diesem Ofen kan gemacht werden / es sey dann / daß die Röhre aus dem Ofen so niedrig vom dem Rost an herauß gehe (wie im Abriß zu sehen) sonsten gibts kein *Spiritus*. Dahero auch solche *Spiritus* zu machen im andern Theil gelehret werden / vnd nicht in diesem Ersten.

Vnd gesetzt / es stiege ein wenig von dem Spiritu Vitrioli mit dem Spiritu Salis über / welches doch vnmöglich / vnd nicht geschehen

hen kan / welches die Erfahrung bezeugen wird / was solte oder könte doch solches hindern / so wohl zur solvirung der Metallen / als in Medicina? Derhalben man keinen Argwohn haben darff / als were der Spiritus nicht pur auff solche weise bereit / vnd solchen darumb schewen zu gebrauchen.

Welcher aber solches nicht glauben kan / dem wil ich dannoch genug thun / vnd einen andern modum setzen / wie man einen Spiritum Salis in copia per se machen soll / sine additione Vitrioli vel Aluminis: Vnd solches im zweitten Theil dieses Buchs / da ich werde machen lehren einen Ofen / darinnen ein Spiritus Nitri, Aqua Fort, vnd andere verbrennliche Dinge / als Olea Vegetabilium, & pinguedines Animalium, vnd andere dergleichen subtile Dinge / welche in diesem Ofen nicht können gemacht werden / distilliret wird; damit gleichwol der Jenige / welchem diese weise zu machen nicht ansteht / durch einen andern Modum zu frieden gestelt werde.

Weilen aber nicht allezeit gläserne Recipienten zu bekommen / sondern man sich ofttermahls mit Erdenen behelffen muß / welche den Spiritum Salis auff die obbeschriebene Weise zu machen nicht halten; Also könte ich alhier nur einen kleinen Handgrieff offenbahren / durch dessen Hülff solcher in

grosser

grosser Quantität auch in Erdenen Gefässen kan gefangen werden. Wird aber alhier wegen sonderlicher Vrsachen nicht gelehret/ sondern biß in den zweyten nachfolgenden Theil dieses Buchs behalten.

Wiles derhalben nur bey dieser *Erinnerung* bleiben lassen / vnd anfangen zu beschreiben / worzu dieser Spiritus diene vnd gebraucht werden könne/ so wohl zur Alchymy als zur Medicin / vnd andern Mechanischen Künsten.

De Usu Spiritus Salis.

WAS anbelangt den Nutzen dieses Spiritus Salis, vnd worzu er könne gebraucht werden/ meritirt er sehr wohl / daß sein Lob nicht verschwiegen bleibe. Dieweiln aber fast alle Chymische Bücher davon melden / wil ichs darbey beruhen lassen/ vnd den Leser an solche Bücher / die weitläufftig davon tractiren/ gewiesen haben/ außgenommen von etwas wenigs / davon andere nichts gedacht oder gewust/ schreiben.

Es wird von allen Chymicis dafür gehalten/ daß der Spiritus Salis per se ein herrliche Medicin, gantz sicher inn-und eusserlich zu gebrauchen sey: Das er den Durst in hitzigen Kranckheiten lesche/ den Schleim

im

im Magen ledig macht/ vnd verzehre /einen guten Appetit zum Essen befördere/ sey auch gut den Hydropicis, Calculosis & Podagricis, vnd dergleichen in vielen andern Kranckheiten dienstlich.

Weiters sage ich/ ist er ein Menstruum, welches allen andern fürgehet in solvirung der Metallen. Dann es können alle Metalla vnd Mineralia, exceptâ Luna, auch fast alle Lapides (wann er zuvor ist wohl rectificirt vnd von seinem phlegmate entbunden worden) damit solvirt vnd in vnterschiedliche gute Medicamenten bereitet werden.

Auch kan man viel schöne vnd nützliche Dinge in Mechanicis damit thun.

Deßgleichen in der Küchen ist sein Gebrauch nicht zu verachten / dann viel annehmliche vnd liebliche Speisen für gesunde vnd krancke damit können zugericht vnd bereitet werden / viel besser vnd wohl geschmackter/ als mit Essig vnd andern Säurigkeiten. Dann ein kleine Quantität mehr thut als viel Essig : Vnd dienet insonderheit dieser Spiritus in solche Länder / da kein guter Weinessig zu bekommen ist. Auch kan man solchen an statt eines agrestis oder vnzeitigen Traubensaffts gebrauchen ; wie auch an Platz eines Limonien-saffts : Kostet auch viel weniger / wenn er auff meine Weise

durchs

durchs offen Fewer getrieben wird/ als ein gemeiner Essig oder Limonien-safft/ vnd verdirbet nicht / gleich als solche außgepreste Säffte / sondern hält sich vnveränderlich/ vnd wird je länger je besser. Mit Zucker vermischt/ gibt er ein annähmliche Salse auff alles Gebratens. Man kan auch allerley Früchte damit einmachen / vnd viel Jahr darinnen gut bewahren. Wann man Rosinen oder auffgetrögte Weintrauben darein legt/ so schwellen sie wiederumb auff / vnd werden so groß / als sie vor der Vertrocknung waren/ (doch muß man ein wenig gemein Wasser bey giessen/ sonsten werden die Trauben zu sawer) seynd anmühtig in Kranckheiten / den Magen damit zu erfrischen / auch Fleisch vnd Fisch-Speisen damit ab zu stoffen : Insonderheit denen dienstlich / welche gern sawre Speise essen / dann alles so damit zugericht wird / als junge Hüner / Tauben / Kalbfleisch vnd dergleichen viel lieblicher schmeckt/ als mit Essig gethan. Auch kan man Rindfleisch damit einbeitzen / wird in wenig Tagen so mürb/ als hätte es lang in Essig gelegen. Solche vnd dergleichen Dinge viel können damit gethan werden / wie hernach soll gelehrt werden.

Olea Vegetabilium zu distilliren daß man mehr bekompt / als per vesicam.

ALle Distillatores haben bishero keinen nähern vnd bessern Weg gehabt / die Olea Aromatum, Lignorum & Seminum zu machen / als per Vesicam mit zu thun vieles Wassers. Wiewohl per Retortam solches auch kan geschehen / aber es will Fleiß darbey gebraucht seyn / sonsten werden sie roth vnd brenzlecht. Darumb von allen modis dieser per Vesicam der beste ist gehalten worden: Solchs zwar ist ein guter weg bey solchen Vgetabilien / welche nicht viel kosten / vnd auch viel Oel von sich geben: Köstliche Aromata aber / vnd andere thewre Dinge / als Cinnamomum, Macer, Crocus, &c. können nicht per Vesicam mit Nutzen gemacht werden / dieweilen viel Wasser zugethan / vnd in grossen Gefässen muß distillirt werden / als bleibet allenthalben etwas hangen / wird also bey nahe die Helffte dardurch verlohren / welches zwar nicht wird in acht genommen bey solchen Vegetabilien / welche viel Oel geben / als Semen Anisi, Feniculi, Carvi, &c. Bey andern Dingen aber / welche nicht viel Oel geben / oder sehr thewer müssen erkaufft werden / als Cinnamomum,

momum, Lignum Rhodii; Cassia Lignea, oder dergleichen/ kan man genug spüren / was man für Abgang in solcher Distillation leydet. Auch ist es vnmöglich alles auff solche Weise herauß zu bringen / dann ein ziemlicher Theil desselben wird durch das kochen zähe als ein Gummi, vnd will mit dem Wasser nicht vbersteigen.

Solchem allem nun vorzukommen / will ich einen schönen Modum lehren / wie man durch Hülffe des Spiritus Salis, auß köstlichen vnd thewren Aromatibus, all ihr in sich habendes Oel ohne Verlust vnd Abgang erlangen soll/ vnd geschicht solches also:

Fülle einen gläsernen Kolben voll an/ mit Cinnamomo, oder einem andern Holtz/ oder Samen / vnd gieß darauff so viel Spiritus Salis, daß er das Lignum bedecke / setze solchen mit seinem Alembick in ein Sand-Cappell / vnd gieb Fewer daß der Spiritus Salis koche/ so steigt mit wenig Phlegmate alles Oel vber / dann der Spiritus Salis durchdringet wegen seiner Schärffe das Lignum, macht das Oel ledig / daß es desto lieber übersteiget.

Also wird auff solche Weise das Oel nicht wegen grosser mänge des Wassers in küpffern Gefässen verschmieret vnd verlohren/ sondern in kleinen gläsern mit wenig Wasser auffgefangen vnd separiret. Nach ge-

schehener Distillation geust man den Spiritum Salis von dem Holtz oder Sahmen ab/ welcher kan wieder zu dergleichen Arbeit gebraucht werden / ist er aber dick vnd vnrein von dem Holtz worden / so kan er rectificirt werden. Den vbrigen Spiritum aber / welcher noch in dem Holtz steckt / kan man also wiederumm erlangen / man wirfft solches Holtz in obbeschrieben Ofen auff die Kohlen/ so steigt also bald der Spiritus Salis davon klar vber / vnd leidet man also kleinen Verlust oder Abgang des Spiritus Salis.

Auff solche Weise mit dem Spiritu Salis kan man auß allen thewerbaren Vegetabilibus jhr liebliches Oel mit Nutzen machen/ welches in keiner Vesica geschehen kan.

Deßgleichen können auch alle Gummi vnd Hartzen in klare Olea durch Hülff des Spiritus Salis distillirt werden/ als folget.

Ein schön hell vnd klar Oel vom Mastix vnd Weyrauch zu distilliren.

PVlverisir Mastix oder Weyrauch/ welches du wilt / klein / vnd fülle ein gläserne beschlagene Retorten beynahe auff den dritten Theil voll an/ darauff schütte so viel Spiritus Salis, daß noch raum genug sey/vnd nicht vberlauffe wann er

kocht:

kocht: Setze solchen in ein Sand-Capell / gib per gradus Fewer / so steigt erstlich ein wenig phlegma vber / darnach kompt ein schön hell vnd klar Oleum, mit dem Spiritu Salis, welches besonder muß gefangen werden / hernach kompt ein gehles / welches auch besonder muß behalten werden / zuletzt steigt auch ein rohtes vber / welches auch gut ist / aber dem Ersten nicht zuvergleichen: kan derohalben eusserlich zu Salben oder Pflastern gebraucht werden / darzu es gar gut ist / vnd schnel heilet / so wohl in alten Schäden / als in frischen Wunden: Das Erste aber ist sehr subtil vnd penetrirend / insonderheit wann es noch einmahl rectificirt wird / ist es so durchdringend / als ein Spiritus Vini, vnd ist sehr guth inn- vnd außwendig zugebrauchen / in allen verkalten Gesüchten / insonderheit wann die Sehnen durch kalte Flüsse / oder andere Zufälle verhartet sind / davon die Glieder lahm werden: Erstlich das lahme Glied mit einem warmen Tuch so lang gerieben / biß daß es wohl erwärmbt / darnach von diesem Oleo etwas darauff gestriechen / vnd mit einer warmen Hand hinein gerieben: thut Wunder in dergleichen kalten gebrechen der Sehnen und Nerven.

Auff solche Weiß / gleich alhier mit dem Mastix vnd Weyrauch geschehen / kan man von einem jedwedern Gummi ein liebliches

Oel distilliren / vnd zu seinen gebrauch anwenden.

Gleicher weiß mit dem Spiritu Salis können alle rohte / zähe vnd übel-riechende Olea, als Tartari, Cornu Cervi, Succini vnd dergleichen / welche zuvor auff gemeine weise ohne zusatz durch Retorten distilliret worden / rectificiret, daß solche schön hell vnd klar werden / vnd allen gestanck oder Empyreuma, welches sie in der distillation empfangen haben / verlieren.

Die Vhrsache / warumb etliche Olea in der distillation, roht braun / oder schwartz vnd übel riechend übergehen / ist diese / nämlich ein Sal Volatile, welches bey etlichen Vegetabilibus so wohl als bey den Animalibus gefunden wird: Solches Sal Volatile hat die Eigenschafft / daß es sich gern mit dem Oleo vermischet / vnd wann solches geschicht / so kan es nicht fehlen / das Oleum mus davon schwartz roht werden. Dann ein jedweder Sal Volatile, es komme gleich von Urin, Tartaro, Succino, Cornu Cervi, oder dergleichen Vegetabilien oder Animalien, ist der Natur / daß es die Sulphurische dinge in jhrer Farb erhöhet und alteriret, entweder in eine verbesserung oder in eine verbösserung; gemeiniglich aber macht es die Olea trüb / schwartz vnd übel riechend / gleich wie bey dem Succino, Cornu Cervi, oder Tartaro zu sehen

hen ist. Weilen man dann nun weiß / wovon die Olitäten solchen Gestanck vnd Schwärtze bekommen/so ist leichtlich zu helffen / daß solches in der Distillation nicht geschicht / vnd so es geschehen / wiederumb zu remediren / durch eine Rectification mit Spiritu Salis. Dann ein jedweder Sal volatile, ist einem jedwedern Spiritui acido entgegen / vnd ein Spiritus acidus dem Sali volatili, welches Naturam Salis Tartari hat. Dann mit einem Spiritu Urinæ, oder einem andern Spiritu ex Sale volatili distillato kan man eben so wohl die Metallen / welche in Spiritibus acidis solvirt seyn / præcipitiren / gleich als mit Liquore Salis Tartari. Welches hernach im 2. Theil dieses Buchs soll gelehret werden.

Weiln dann gehört/ daß ein jedweder saurer Spiritus, er sey gleich von Saltz / Vitriol, Alaun oder Essig / das Sal volatile tödte / vnd jhm seine Krafft nehme / daß es nicht mehr volatilisch bleibt / sondern figirt wird / dadurch es geschwächt / vnd das jenige fahren läst / zu welchem es sich gesellet hatte/ vnd solche schwärtze verursachet. Also ist von nöthen / daß es allhier mit diesen stinckenden Oleis auch also geschehen muß auff folgende weise:

Man nimbt das trübe vnd schwartze Oleum Succini, Tartari, oder ein anders/

welches man klar haben will / thut solches in ein gläserne Retorten / daß das vierdte Theil davon kaum voll sey / vnd geust tropffen-weiß einen guten Spiritum Salis darauff / so fängt es an zu sieden vnd brausen / gleich als wann man ein Aqua fort auff ein Sal Tartari schüttet / darumb man nur ein wenig auff ein mahl von dem Spiritu Salis auff das Oleum giessen muß / auff daß das Glaß nicht von Hitze breche oder vberlauffe / wann dann so viel Spiritus ist bey gegossen / daß es nicht mehr brauset oder steiget / so ists ein Zeichen / daß alles Sal volatile in dem Oleo getödtet ist / derhalben man auffhören muß mit zugiessen des Spiritus, vnd also den Retorten in ein Sand-Capell setzen / vnd anfangen zu few-ren / gleich als wann man etwas anders das gern steigt / rectificiren wolte: So kompt erstlich ein vbelriechend Wasser / darnach ein schön / weiß / klar / vnd wolriechend Oleum, hernach ein geeles / welches auch klar ist / /und lieblich reucht / aber nicht so wohl / als das erste / darumb man den Recipienten verändern muß / wann man ein jedweders Oleum besonder haben wil; vnd können solche Olea viel bequämer eingenommen werden / als die stinckende / schwartze / gleich wie sie in den Apotheken jetziger Zeit verkauft werden: Vnd bleiben solche Olea allzeit schön klar / werden nicht zäh / oder roth / wie lang sie auch stehen /

dann

dann die Vrsach davon die röthe kompt / ist jhnen durch den Spiritum Salis benommen; im Retorten bleibet das Sal volatile bey dem Spiritu Salis schwartz liegen / kan davon sublimirt werden / am Geschmack gleich als ein Sal *Armoniacum*, vnd hat keinen Geruch: Der Spiritus Salis hat auch seine Säure verlohren / vnd ist durch das Sal volatile coaguliret worden / an Gestalt als ein Tartarus Vitriolatus, welcher auch zu besondern laboribus kan gebraucht werden / wie im nachfolgenden Theil bey dem Spiritu Urinæ zu finden.

Also können auch andere Olea, welche durch lange Zeit sind roth vnd zähe worden / (welches dann etlichen gern geschicht) als dem Oleo Cinnamomi, Macis, Caryophyllorum, vnd andern mehr / mit Spiritu Salis vbergossen / vnd per Retortam rectificirt werden / dann sind sie so klar vnd gut / als wären sie erst gemacht worden.

Alhier kan ich nicht vnterlassen / vielen Kranckheiten zum besten / ein wenig zu vermelden / wie daß doch jetziger Zeit bey vielen Medicis (nicht bey den Galenicis, welche solcher Dingen keinen Verstandt haben / noch sich darumb bekümmern / sondern bey denen welche für grosse Philosophi vnd Spagyrici gehalten wollen seyn) so gar wenig Verstand vnd Fleiß gebraucht wird / in bereitung et-

licher Chymischen Medicamenten. Dann viel sind der Meynung / wann sie nur dem Spiritui vnd Oleo Tartari, Cornu Cervi, vnd dergleichen / jhren Gestanck benehmen könten / so hätten sie ein Medicin / welche alle obstructiones radicaliter weg nehmen könte. Ist zwar wohl gemeynt / aber nicht wohl getroffen: Dann etliche haben solche Spiritus vnd Olea, vber calcionirten Vitriol rectificirt / vnd dadurch etlicher massen jhnen die Empyreuma benommen / aber zu gleich auch die Kräfften: welches etliche gemercket / vnd gesagt / Man müsse solchem Spiritui vnd Oleo seinen Gestanck nicht benehmen / dann jhre Tugend verliere sich dadurch / vnd haben also vermeint / die Krafft bestehe in dem Gestanck / welches doch groß geirret ist / weilen der Gestanck dem Hertzen vnd Hirn gantz entgegen ist / wie kan dann etwas guts vnd kräfftiges darinn bestehen? Aber so viel ist daran / in deme sie den Gestanck benehmen wollen / tödten sie zugleich den Spiritum vnd Oleum in jhren Kräfften vnd Tugenden. So möchte jemand sagen / wie soll mans dann machen / daß man den Gestanck beneh me / vnd doch die Kräfften nicht dardurch verkleinere? Soll man sie mit Spiritu Salis rectificiren / gleich wie du nun gelehret hast / bey den schwartzen Oleis? Nein / gantz und gar nicht. Ich habe zwar geschrieben /

daß man die Olea durch den Spiritum Salis klar machen sol / aber nicht darbey gesagt / daß solche Klarmachung ihre Verbesserung sey / lieblich vnd wohlgeschmack werden sie wohl dadurch / vnd ist ein guter Weg / wann man keinen nähern weiß. Wie man aber solchen vbelriechenden Oleis vnd Spiritibus ihren Gestanck benehmen soll / daß sie klar vnd lieblich werden / vnd doch nichts an ihren Kräfften verliehren / sondern vielfätlig dardurch vermehret werden / gehöret allhie nicht zu beschrieben / weilen es in diesem Ofen nicht kan gethan werden. Sondern will den Liebhaber in das zweyte Theil gewiesen haben / daselbsten wird er finden / wie man solche Spiritus ohne Verlust jhrer Kräfften machen vnd rectificiren sol; welche / so sie also bereitet / wohl für eine der 4. Hauptsäulen der gantzen Medicin können gehalten werden. Dieses habe ich zur Nachrichtung ein wenig anzeigen wollen; verhoffe es werde mir nicht übel auffgenommen werden / weilen es schuldige Liebe vnd Pflicht gegen den Nächsten betreffen thut.

Quintam Essentiam omnium Vegetabilium zu extrahiren.

UBergiesse Aromata, Semina, Ligna, Radices, Flores, oder dergleichen/ welche du wilt / mit einem dephlegmirten Spiritu Vini, laß in digestione extrahiren / biß sie keine Feces mehr von sich geben / sondern jhr gantze Essentia in den Spiritum Vini gangen ist; solchem Spiritui Vini imprægnato schütte einen starcken Spiritum Salis bey / vnd digerire beyde in Balneo zusammen / so lang biß daß sich ein Oleum oben auffsetzet / vnd sich von dem Spiritu Vini geschieden hat / welches mit einem Trichter kan separiret werden. Oder / man kan den Spiritum Vini in Balneo davon abstrahiren/ so steigt das Oleum klar vber; So aber der Spiritus Vini davon nicht abstrahiret wird / so bleibt das Oel blut-roth / vnd ist die wahre Quinta Essentia dessen Vegetabilis davon sie extrahiret ist worden.

Quinta Essentia omnium Metallorum & Mineralium.

SOlviere welches Metall du wilt in einem starcken Spiritu Salis, (außgenommen Luna solvirt sich nicht darin/ sondern muß in Aqua fort geschehen/) vnd abstrahire die Phlegma in Balneo davon / darnach schütte einen wohl dephlegmirten Spiritum Vini darauff / vnd laß digeriren/ so lang biß sich oben auff die Solution ein rothes Oel gesetzt hat/ welches die Tinctura oder Quinta essentia des Metals ist / ein köstlicher Schatz in Medicina.

Ein süsses vnd bluth-rohtes Oleum von den Metallen vnd Mineralien.

SOlvire das Metall oder Mineral in Spiritu Salis, deßgleichen solvire auch so schwer als des Metals gewesen ist / Salis Vini Essensificati; gieß beyde Solutiones zusammen / vnd treibs per Retortam erstlich lind / darnach stärcker / so gehet mit dem Spiritu Salis vber / ein bluthrohtes vnd liebliches Oleum, vnd der Halß des Retorten vnd Recipienten ferben sich zu zeiten als ein Pfawen-schwantz von vielen schö-

schönen Farben / an etlichen orthen als ein pur lauter Gold anzusehen.

Weilen allhier in dieser Beschreibung kein Vnterschied in der Distillation zwischen den Metallen gebraucht wird / habe ich alle Metallen vnter einem Proceß in süsse Olea zu bringen begrieffen. Will man aber die Lunam in eine liebliche Essentiam bringen / so muß man solche in Spiritu Nitri solviren / vnd weiters damit procediren / gleich wie von andern Metallen gelehrt worden.

Was anbelangt den Usum deren Essentien / ist nicht nöhtig davon viel zu schreiben / dann wer solche wird machen können / dem wird jhr Gebrauch auch bekandt werden.

Olea Corrosiva Mineralium & Metallorum.

WEilen die Corosivische Olea nicht vnter einem Proceß können gemacht werden / also ist von nöthen / daß man ein jedweders für sich allein beschreibe. Vnd erstlich:

Oleum

Oleum seu Liquorem Solis zu machen.

SOlvire einen Calcem Solis in Spiritu Salis, (welcher aber sehr starck seyn muß / sonsten will er nicht angreiffen /) so man aber kein solchen starcken Spiritum Salis hat / so kan man ein wenig guten geläuterten Salpeter darzu thun/so greifft er gern an / aber besser ist das Oleum, wann es mit Spiritus Salis per se gemacht wird. Wann nun das Gold also solvirt ist / so abstrahire die Helffte von der Solution, so bleibt ein Corrosivisch Oleum, auff solches schütte einen außgepresten Limonien-safft / so wird die Solution grün / vnd fallen etliche Feces zu Boden / welche doch gut seyn/wann sie geschmoltzen werden: Den grünen Liquorem setze in ein warmes Balneum, vnd laß die phlegma davon gehen/ das hinderbleibende nimb herauß / leg es auff ein Glaß-tafel oder Schalen / setze es an ein feuchten vnd kalten Orth / so zerfleust es in ein rothes Oleum: Kan sicher vnd ohne Gefahr in Leib genommen werden/ bringt solche wiederumb zurecht/ welche mit dem Mercurio verderbt sind. Aber am allerbesten dienet es zu alten Schäden des Munds / Zungen/ vnd Halses / welche entweder von Morbo Gal-

Gallico, Lepra, Scorbuto, oder dergleichen entsprungen / da man sonsten andere Olea Metallica nicht sicher gebrauchen kan. Wann dann ein solche Exulceration vorhanden/daß die Glandulæ geschwollen / vnd Löcher hinein fallen / oder die Zungen vnd Zanfleisch voller Blattern vnd Wunden seynd/ so ist kein bessere Medicin die schneller reiniget vnd heilet als dieses Oleum. Doch daß darbey gute Mineralische Purgantia, vnd Sudorifera gebraucht werden: Sonsten wann schon der Schade heil wäre / so würde er doch wieder auffbrechen / wann nicht die Wurtzel davon solche entsprungen / auch hinweg genommen würde. Vnd darff man sich nicht besorgen/ wann man den Schaden mit diesem Oleo düpfft / vnd davon auch etwas in den Leib kompt / daß es schaden könne / gleich wie bey andern Medicamentis vnd Gargarismis, welche bey solchen Schäden pflegen gebraucht zu werden / zu beförchten / sondern man kan es alle Tage ohne Sorge auffs wenigste drey mahl gebrauchen / so wird man Wunder spüren in seiner schnellen Heilung.

Oleum Martis.

SOlvire dünn laminirten Stahl in einem rectificirten Spiritu Salis, so bekomstu ein süsse vnd grüne Solution, welche vbel nach Sulphure reucht/ solche filtrire durch ein Papier/ auff daß der gelbe Schleim zurück bleibe/ diese Solution thue in ein gläsern Kölblein/ vnd abstrahire in arena alle Feuchtigkeit mit lindem Fewer davon/ welche gantz süß vbergehet/ nicht viel anders/ als Regenwasser am Geschmack/ dann alles Corrosiv wird bey dem Marte wegen seiner Tröckne behalten: In fundo bleibt eine blut-rothe Massa, welche so hitzig als ein Fewer auff der Zungen ist. Damit kan man gantz sicherlich alles schwammicht wild vnd feucht Fleisch in verdorbenen Wunden hinweg etzen/ mus aber in einem Glas vor der Lufft wohl bewahrt werden/ sonsten fleust es in ein geel Oleum. So man aber ein Oel davon haben wil/ so legt man solche Massam nur auff ein Schalen/ setzt solche in ein feuchten Keller/ so zerfleust es in einem Tag/ alles in ein schön roth-geeles Oel/ welches in allen vmb sich fressenden Schäden/ als in Fistulis, Cancro vnd dergleichen ein sonderbahrer Schatz ist zu reinigen vnd consolidiren/ dem wenig

andere vorgehen. Sonsten ist es auch sehr gut vnter gemein Wasser gemischt / vnd die offene Schäden an den Schenckeln / welche wegen vieler Feuchtigkeit dick geschwollen seyn/vnd vbel riechen/ warm gemacht / vnd darin gebadet / vertrucknet die vbrige Feuchtigkeit/ reinigt vnd heilet bald: doch purgantia darneben gebraucht: Heilet auch allerley Grätzen vnd Schäbigkeit der Haut / damit gewaschen oder darin gebadet.

Wann man solche rothe Massam ehe sie in ein Oleum zerflossen / in ein Oleum Arenæ vel Silicum (welche im andern Theil zu machen gelehret werden) leget/so wächst in einer oder zwey Stunden ein Baum darauß mit Wurtzeln/ Stamm/vielen Aesten vnd Zweigen/ wunderbahrlich anzusehn. Wann man solchen Baum hernach außnimpt/ vnd auff der Capellen probiret/ gibt er gut Gold / welches der Baum aus der Erden/ nemlich Oleo arenæ gezogen hat. Dencke jhm nach was weiter damit zu thun sey.

Oleum Veneris.

DEr Spiritus Salis will die Venerem nicht so gern angreiffen/ gleich wie den Martem, es sey dann daß man einen Calcem darauß mache / welches also geschicht: Man nimpt Kupffer-

Blech/ glüet solche in einem verdeckten Tiegel auß/ vnd lescht dieselben in einem kalten Wasser ab/ so fallen rothe Squamæ davon/ dann solche laminas wiederumb geglüet/ und in kalt wasser geworffen/ so geben sie mehr/ vnd solches glüen vnd außleschen so offt gethan/ bis man Calcis genug hat/ solchen getrücknet/ pulferisiret vnd mit rectificirtem Spiritus Salis in arena so lang digeriret/ bis der Spiritus grün genug worden ist/ dann abgegossen/ filtrirt/ vnd die vbrige Feuchtigkeit davon astrahirt/ so bleibt zurück ein hoch dunckel grünes Oleum, welches in allen Ulceribus, insonderheit in Venerischen Schäden ein kräfftige Medecin ist/ eusserlich gebraucht.

Oleum Jovis & Saturni.

Diese beide Metallen Jupiter vnd Saturnus lassen sich auch nicht so gar gern im Spiritu Salis solviren/ doch so sie gefeylet seyn/ vnd der Spiritus Salis gut ist/ geschicht es auch. Aber viel besser/ wann man die Flores dieser Metallen hat/ (welche zu machen hernach sollen gelehrt werden/) thut solche in ein Kölblein/ vbergeust sie mit Spiritu Salis/ so greifft er sie alsobalden an/ insonderheit/ wann sie warm stehen/ vnd gibt eine geele Solution,

welche mus filtrirt/ vnd die Feuchtigkeit davon abstrahiret werden/ so bleibt ein geel vnd schweer Oleum. Eusserlich in Ulceribus putridis zu gebrauchen.

Oleum Mercurii.

DEr Mercurius wil sich auch nicht gern mit Spiritu Salis lassen solviren/ wann er aber zuvorn mit Vitriol vnd Saltz ist sublimirt worden/ so wird er hernach leichtlich damit auffgelöst/ vnd gibt gar ein Corrosivisch Oleum, welches mit Verstand muß gebraucht werden/ vnd ist nicht rathsamb / solches leichtlich zu gebrauchen/ man konte dann kein anders haben. Dann ich gesehen/ daß ein Chirurgus ein solches Oleum einem Weibe auff einen Cancrosischen Schaden/ welchen sie an den Brüsten hatte/ geleget / vnd ist die Gifft also-balden dem Hertzen zu gangen / vnd also das Weib getödtet: Wiewol sonsten ein solches Oleum ein herzliches Secretum ist/ im vmb sich fressenden vnd reitenden Wurm/ so man nur weißlich damit vmbgehet/ solchen damit zu tödten / vnd radicitus zu exstirpiren.

Oleum Antimonii.

DAs Antimonium crudum/welches noch nicht im Fewer ist gewesen/ lest sich nicht gern solviren in *Spiritu Salis*, deßgleichen auch sein *Regulus*, doch wann solcher klein pulverisirt/ vnd der *Spiritus Salis* starck ist/ kan es geschehen. Das *Vitrum* welches davon gemacht ist/ lest sich lieber solviren / aber am allerliebsten die *Flores*, welche auff solche weise gemacht/ wie hernach sol gelehrt werden. Wiewohl das schwere vnd dicke *Oleum Antimonii*, welches man *Butyrum* nennet / vnd vom *Mercurio sublimato* vnd *Antimonio* ist gemacht worden / nichts anders ist als ein *Spiritus Salis* / darinn der *Regulus Antimonii* solvirt ist. Dann wann der *Mercurius sublimatus* mit *Antimonio* vermischt / die Hitze empfind / so greiffen die *Spiritus* welche bey dem *Mercurio sublimato* seind / den *Antimonium* lieber an / vnd lassen also den *Mercurium* wieder fallen/ vnd steigt also ein dick *Oleum* über: Der *Sulphur Antimonii* aber conjungirt sich mit dem *Mercurio vivo*, vnd gibt einen Cinnober / welcher im Hals des Retorten bleibet/ der übrige *Mercurius* bleibt zum theil zu rück/ bey dem *Capite Mortuo*, zum theil steigt mit über/ doch wenig: Vnd

wer wohl weiß damit vmbzugehen/ der kan sein gantzes Gewicht des Mercurii wieder bekommen.

Dieses hab ich darumb angezeigt/ weilen viel der Meinung seind/ als wann es ein Oleum Mercurii were/ vnd nennen also das weisse Pulfer/ welches sie machen/ wann sie viel Wasser auff das Butyrum schütten/ vnd sich das Antimonium wieder von den Spiritibus scheidet/ vnd als ein weiß Pulfer zu boden felt/ einen Mercurium Vitæ, da doch kein Mercurius darbey ist/ gleich als nun bewiesen / sondern ein lauter Regulus Antimonii, welches man also erfahren kan/ wann man solches abgesüßte weisse Pulfer in einem Tiegel schmeltzet/ so geht ein Theil in ein geel Vitrum, das ander wird ein Regulus, vnd findet sich kein Mercurius. Darauß zu schliessen/ das solches dicke Oleum nichts anders sey / als ein Solutio Antimonii cum Spiritu Salis: weilen der Spiritus Salis vnd Flores Antimonii eben ein solches dicke Oleum oder Butyrum geben/ in allem gleich dem vorigen/ welches vom Mercurio Sublimato gemacht ist worden/ vnd gleich so wol durch zu giessung vieles Wassers / ein solch weiß Pulfer/ welches Mercurius Vitæ genennet wird / davon kan gemacht werden. Auch von dem Oleo durch abstrahirung eines Spiritus Nitri ein Bezoarticum Minerale,

rale, welches auch nichts anders ist/ dann ein Antimonium Diaphoreticum. Ob nun solches Diaphoreticum durch den Spiritum Nitri, oder durch das Nitrum corporale sey worden / ist in gleichen Kräfften befunden/ wiewol der mehrentheil darvor helt/ daß das erste besser sey/ welches doch fast ein Ding ist. Darumb hab ich meine Meinung auch hiehergesetzt / vnd solche bewiesen. Wer nun solches nicht glauben wil/ kan bey der seinigen bleiben / dann ich solches nicht gethan/ als wann ichs allein besser verstünde als andere/ sondern nur darumb / auff daß die Warheit an Tag komme.

Daß ich nun wieder zu meinem Fürhaben schreitte / ein Oleum mit Spiritu Salis auß dem Antimonio zu machen/ geschicht solches also:

Nimb deren Florum, welche ich hernach zumachen lehren werde/ 1. Pfund thue solche in ein Kolbenglaß/ schütte darauff 2. Pfund guten vnd starcken rectificirten Spiritum Salis, schwenck es in dem Glaß wol durch einander / vnd setze es in ein Sand Tag vnd Nacht zu solviren/ darnach schütte solche Solution mit den Floribus in einen beschlagenen Retorten / leg solchen in ein Sand-Capell / gieb erstlich lind Fewer/ bis alle phlegma vber ist/ darnach stärcke solches/ so gehet ein schwacher Spiritus, dann die scharpffen

bleiben zu rücke bey dem Antimonio, hernach ſtercke des Fewer noch mehr / ſo ſteigt ein dickes Oel vber / gleich dem Butyro, welches mit dem Mercurio Sublimato gemacht worden / vnd kan zu allem gebraucht werden / da zu ſonſten das Butyrum auch gebraucht wird.

Flores Antimonii Vomitivi Albi.

℞. Solches Butyri ſo viel du wilt / thue es in einen groſſen Kolben oder ander Glas / vnd ſchütte ſo viel gemein Waſſer zu / bis keine weiſſe Flores mehr fallen wollen / dann gieß das Waſſer ab von den Floribus, ſüſſe dieſelbe mit warmem Waſſer aus / vnd trückne ſolche an einer linden Wärme / ſo bekomt man ein weiß Pulfer. Solches zu 1. 2. 3. bis auff 8. oder 10. Grana, nach Gelegenheit der Perſohn / nüchtern mit ein wenig Wein / (welcher vber Nacht darüber geſtanden hat) eingeben / purgirt vnter ſich vnd vber ſich. Doch mus man ſich vorſehen / daß mans keinen gar jungen Kinderen oder alten Leuten / oder andern ſchwachen Menſchen gebrauche: ſondern denen bekompt es am beſten / welche ſtarck von Leib ſeyn / vnd ſich leichtlich brechen können. Vnd wann man ſolche eingenommen /

men / vnd einem sehr vbel davon wird / vnd doch nicht zum brechen kommen kan / so mus man einen Finger in den Hals stecken / vnd also einen Fortgang machen / sonsten bleiben sie liegen / operiren nicht / vnd machen nur sehr kranck / daß die Leute nicht anders meynen / sie müssen sterben. Wann man aber merckt / daß sie zu starck operiren wollen / kan man einen Trunck lawlecht Bier / oder nur warm Wasser / ist besser / darinnen ein wenig Körbel oder Petersil gesotten ist / einnehmen / so hört es auff / vnd operirt etwas linder / wer es aber aus-stehen kan / der wehre es nicht / dann man wird nur desto gesünder hernach / vnd sie purgiren die Gall wol / vnd nehmen den Schleim aus dem Magen / welche andere purgationes liegen lassen / öffnen alle obstructiones, resistiren sanguinis putredini, davon viel Kranckheiten entstehen / als allerhãd fieber / langwieriges Haupt-wehe / bekommen wohl den Leprosis, Scorbuticis, Melancholicis, Hypochondriacis, auch denen welche einen Huren-lohn empfangen haben / vnd wann sie bey zeit gebraucht werden / seynd sie in Peste nicht böß. In summa / sie suchen gar genaw / vnd richten viel guts aus. Aber so man solche genommen / mus man sich denselben Tag im Bett behalten / oder auffs wenigste nicht aus dem Haus in die Lufft gehen / sonsten bekommen sie einem nicht wohl.

Weiln aber solche Flores etwas vehement würcken / vnd von vielen nicht gern darumb genommen / sondern gewaltig darumb gehaßt werden ; So wil ich den Krancken zu lieb andere lehren machen im 4. Theil dieses Buchs / welche viel sicherer zugebrauchen seynd / vnd mehr vnter sich als über sich operiren / machen gantz gelinde Vomitus, vnd können kleinen Kinderen vnd alten Leuten ohne schaden administriret werden / doch mit Bescheidenheit / nach gelegentheit der Kranckheit / Alters oder Jugend des Patienten.

Antimonii Flores Diaphoretici.

WAnn man solche Flores in einen geflossenen Nitrum trägt/vnd ein wenig damit fliessen läst / so werden sie fix / purgiren nicht mehr / sondern operiren nur durch den Schweis.

Das sawre Wasser / davon die Flores gescheiden / kan man lassen abrauchen / so bleibt ein guter Spiritus Salis, welchen man zu dergleichen / oder einer andern Arbeit wiederumb gebrauchen kan.

Von dem eusserlichen Gebrauch des Olei Antimonii Corrosivi.

DJeses Corrosivische Oleum ist lange zeit her im brauch gewesen bey den Chirurgis, wañ sie einen schaden haben gehabt/welcher keine heylung hat wollen annehmen/ haben sie solches mit einem Federlein darauff gestrichen / das vnreine davon gescheiden / vnd einen guten grund zur heylung damit gemacht / auff daß andere Medicamenta hernach darauff haben wircken können / welches dann gut darzu ist. Aber viel besser ist es/ wann man solches mit Spiritu Salis mischet/ dann sie sich gern vereinigen / vnd wird also etwas linder zugebrauchen/daß es nicht so sehr beisset vnd brennet. Vnd mischet sich dieses Butyrum sonsten mit keinem andern Spiritu, als mit Spiritu Salis, man hette dann einen gar starcken Spiritum Nitri, welcher sich auch damit vereiniget/ aber den Chirurgis nicht gut zugebrauchen: vnd wann der Spiritus Nitri nicht sehr starck ist/so præcipitirt er das Butyrum, wie zu sehen/ wann man das Bezoarticum Minerale macht. Wann man aber einen solche starcken Spiritum Nitri hat/ daß er das Butyrum auffsolviret/ so hat man ein blutrothe solution, damit seltzame dinge können

gethan

getahn werden in Metallicis, aber hieher nicht gehörig. Sonsten durch die distillation davon gezogen / bleibt das Antimonium auff ein mahl fix vnd diaphoretisch / welcher sonsten zu 2. oder 3. mahlen davon abstrahirt mus werden / wann er so starck nicht ist / daß er das Butyrum ohne præcipitation kan auff lösen.

Dieses Bezoarticum ist ein gutes Diaphoreticum in allen Kranckheiten sicher zu gebrauchen / da schwitzens von nöhten ist / als in Peste, Morbo Gallico, Febribus, Scorbuto, Lepra, vnd dergleichen / von 6. 8. 10. bis auff 20. grana, mit bequemen vehiculis genommen / durchsuchet den Leib / vnd alles böse / das sonsten durch schwitzen kan benommen werden / treibt es durch den Schweiß vnd Urin aus.

Oleum Arsenici & Auripigmenti.

Gleich wie der Spiritus Salis das Antimonium crudum nicht gern angreifft / wegen seines vielen vnzeitigen Schwefels / es sey denn daß es zuvor in Flores werde gebracht / dadurch ein Theil solches Sulphurs verbrandt wird; Also geschicht allhier auch mit dem Arsenico vnd Auripigmento, die wollen sich nicht gern

solviren

solviren lassen/ wann sie nicht zuvorn in Flores sublimiret seynd; doch ists müglich mit einem sehr starcken Spiritu Salis zu thun. Vnd wann solche sind auffgelöst/ können sie per retortam, gleich wie das Antimonium in ein dick vnd schwer Oleum distillirt werden. Welches gebrauch eusserlich zu verdorbenen/ insonderheit in Cancrosischen gifftigen vnd vmb sich fressenden Schäden noch besser ist als das Oleum Antimonii/ solche damit zu tödten/ reinigen/ vnd das gute vom bösen zu scheiden.

Auf solche weise mit Spiritu Salis können aus allen Realgaribus Corrisivische Olea, eusserlich zugebrauchen gemacht werden.

Oleum Lapidis Calaminaris.

Nim guten Ackischen Gallmey/ welcher schön gehl oder roht ist/ mach solchen zu einem zarten Pulfer/ thu solches in ein Kolben-glas/ vnd gieß 5. oder 6. mahl so viel/ dann seiner ist/ guten rectificirten Spiritum Salis drauff/ schwencke vnd mische solchen wohl mit dem Gallmey/ laß es nicht lang stehen/ sondern schüttele vnd schwencke das Glas bald wieder/ vnd solches mus zum offtern geschehen/ sonsten wann man solches nicht thut/ so wird ein harter Stein aus dem Gallmey in dem Glas/ welcher

welcher sich nicht mehr wil erweichen oder solviren lassen/ welchem man dann mit offt schütteln vorkomen kan/ehe solches geschicht.

Vnd wann er in der Kälte nicht mehr solviren wil/ so setze das Glas in einen warmen Sand/ vnd laß so lang stehen / bis der Spiritus Salis hoch gehl davon worden ist/ dann gies solchen ab/ vnd einen andern darauff/ schwencke es vnter einander / vnd stelle es wieder zu extrahiren / vnd vergesse des schüttelns nicht.

Wann er nun genug solviret hat / vnd nicht mehr angreiffen wil/ so filtrire die Solution, das übrige wirff hinweg / welches ein todte Erden ist. Die Solution setze in einem Kolben in Sand/vnd gib Fewer/ so steigt bey nahe $\frac{2}{3}$ des gewesenen Spiritus Salis über/ als Brunnen-wasser am Geschmack /ist ein lautere phlegma/ wiewohl der Spiritus Salis zuvor wohl rectificirt vnd dephlegmirt ist gewesen. Die Vhrsach solcher scheidung ist diese/ weilen der Gallmey sehr truckner Natur ist/ so hat der Spiritus Salis desto grössere Gemeinschafft mit jhme/ vnd wil sich davon nicht gern scheiden lassen. Dann mir kein Mineral oder Metall vnter allen (außgenommen Zinck) bekant ist/ welches truckener were als der Galmey. Wann nun in arena kein phlegma mehr will vber gehen / so laß das Fewer abgehen vnd erkalten / vnd

nimb

nimb das Glaß auß dem Sand / so wirstu finden ein dickes vnd rohtes Oleum, so fett anzugreiffen / als Baumöl / auch nicht sonderlich corrosivisch; dann der Spiritus Salis hat sich an dem Galmey matt gefressen / vnd also seine Schärpffe dadurch verlohren. Dieses Oleum muß für der Lufft wohl bewahret werden / sonsten es in wenig Tagen viel Lufft an sich zeucht / vnd in Wasser macht / dadurch das Oel geschwächet wird.

Dieses Oel hat eine wunderbahre Krafft / so wohl innerlich als eusserlich zu gebrauchen: Vnd nimbt mich wunder / daß bißhero in so langer Zeit niemand im Galmey gesucht / vnd von seiner Natur geschrieben hat / da er doch ein lauter güldischer Sulphur ist (welches ich im vierdten Theil dieses Buchs beweisen wil.) Dann wann durch geschickte Handgriffe eines Künstlers / seine terrestrität davon gescheiden wird / so offenbahret sich ein pur lauter Gold; Aber der mehrer Theil bey jhm ist flüchtig vnd vnzeitig / vnd läst sich mit schmeltzen nicht gern in ein Corpus bringen / darumb er von den Chymicis so wenig ist geacht worden: Welche jhn aber recht kennen / die halten viel darvon.

Usus Olei Lapidis Calaminaris.

VOn diesem Oel 1. 2. 3. bis auff 10. oder 15. Tropffen mit bequemen Vehiculis genommen / purgirt Hydropem, Lepram, Podagram, vnd andere fixe humores nocivos, welche den Vegetabilischen Purgantibus nicht weichen wollen. Davon liese weiter im andern Theil / da vom Spiritu Urinæ vnd Salis Tartari gehandelt wird.

Eusserlich ist es ein guter Mineralischer Wund-Balsam / deme wenige zuvergleichen sind; nicht allein in allen verdorbenen Wunden / solche wieder zu recht zu bringen / sondern auch in frischen Schäden / dann er gewaltig trucknet / reiniget vnd zusammen zeucht.

Auch ist es in der Haus-haltung zugebrauchen / dann wann man einen gemeinen Holtz-leim damit auffsolvirt / so gibts eine zähe Matery / damit man Vögel / Mäuse vnd ander Vngezieffer fangen / vnd aus dem Hause vnd Garten vertreiben kan. Dann wo er hin gestrichen wird / bleibt er allzeit gut / vertrucknet nicht in der Sonnen-hitz / vnd schadet jhm auch kein Frost. Derohalben Sommers vnd Winters zugebrauchen / vnd

alles

alles klein Gethier / so daran rühret / bleibt hangen. Vnd wann man ein Schnur damit bestreicht / vnd vmb den Stamm eines Baums bindet / so kan kein Spinn / Raupen oder ander Vngezieffer hinauff kriechen / vnd die Frucht davon beschädigen / welches ein guter Haußwirth nicht entrahten solte.

Dieses Oehl hat auch die Natur / wann schon viel Wasser darzu wird gegossen / daß es gleichwol gut bleibt / vnd sich der Galmey nicht davon præcipitiret / gleich wie das Antimonium thut: Darumb man solches zu vielen Dingen gebrauchen kan.

Wann man gemeinen gelben pulverisirten Sulphur damit kocht / mit starckem Fewer / daß der Sulphur schmeltzet / so schwimbt er darauff gleich als Fett auff Wasser / vnd wird so rein davon / daß man dadurch sehen kan / als durch ein gelb durchsichtig Glaß / vnd hernach besser zur Medicin zugebrauchen / als die Flores Sulphuris auff gemeine Weise gemacht.

Solches Oleum, kan auch noch zu viel mehr andern Sachen dienen / welche zu lang alle zu erzehlen.

Sonsten wann man dieses Oleum mit reinem Sande versetzet / vnd durch einen Retorten treibt mit starckem Fewer / (anders wil der Spiritus Salis nicht vom Galmey weichen /) so gehet ein Spiritus vber /

als ein lauter Fewer/ vnd der Galmey bleibt zurück. Solcher Spiritus ist so starck / daß man jhn schier nicht bewahren kan / löst alle Metallen/ auch fast alle Mineralien / (ohne Lunam vnd Sulphur) gern auff / dadurch viel schöne Medicamenten können bereittet werden/ welches mit einem gemeinen Spiritu Salis (wie starck er auch sonst gemache ist) nicht geschehen kan : Dann ob er schon offt rectificirt wird/ so behält er doch noch allezeit viel phlegma bey sich/ welche durch die rectification nicht kan gescheiden werden / gleich wie allhier durch Hülffe des Galmeys geschicht.

Mit diesem starcken Spiritu oder Oleo Salis können viel schöne Dingen verrichtet werden/ so wohl in Medicina, als in Alchymia, vnd andern Künsten/ wie ein Verständiger wohl erachten kan/ wil sich aber die Gelegenheit auff dißmahl nicht præsentiren weiters davon zu schreiben.

Doch noch ein schön Medicinalisch stücklein will ich vmb der Krancken willen offenbahren / dergleichen wenig gefunden werden / wiewohl der Proceß kurtz vnd schlecht anzusehen ist/ daran sich doch der verständige nicht kehren wird/ vnd ist dieses: Wann man zu einem solchen starcken Spiritu Salis einen dephlegmirten Spiritum Vini geust / vnd ein Zeitlang digerirt/ so macht er bey dem

Spiri-

Spiritu Vini eine Scheidung / tödtet sein Sal Volatile, daß ein liebliches klares Oleum Vini oben auff schwimbt / welches das geringste Cordiale nicht ist / insonderheit / wann zuvorn mit Spiritu Vini etliche kräfftige Aromata extrahiret / vnd auch im Spiritu Salis Gold solviret ist; dann zusammen gegossen vnd digerirt / so nimbt das Oleum Vini in der Scheidung zugleich auch zu sich die Essentiam Specierum Cordialium, oder anderer Vegetabilien / welche zuvor mit Spiritu Vini extrahiret waren / wie auch Tincturam Auri, vnd gibt ein solche kräfftige Medicin / deren wenig gefunden werden / in allen Kranckheiten universaliter zu gebrauchen / das Humidum Radicale dadurch also zu stärcken / daß es mächtig genug ist / seine Feinde von sich zu trieben. Darfür Gott hochgelobet sey / der vns vnwürdigen vnd vndanckbahren Menschen solche Secreta offenbahret.

Vom Gebrauch des gemeinen Spiritus Salis, in der Küchen vnd Haußhaltung.

OBen hab ich gesagt / daß der gemeine Spiritus Salis auch in der Küchen vnd Haußhaltung zu etlichen Speisen / an statt eines Essigs / A-

grests oder Limonien-Saffts könne gebraucht werden. Nun ist noch vbrig zu lehren / wie solches geschehe: Weilen dann so wohl den Gesunden als Krancken damit gedient wird / sol es nicht verschwiegen bleiben.

Wann man ein jung Hünlein / ein par Tauben / oder ein Stück Kalbfleisch damit wil abstoven / so mus man so viel Wasser / Butter vnd Gewürtze darzu thun / als man darbey haben wil / dann hernach den Spiritum Salis beygiessen / viel oder wenig / nach dem man gern sawer isset. Vnd wird also auff diese Weise das Fleisch viel eher mürb oder gar / als sonsten ohne den Spiritum Salis: Vnd wann es schon ein alte Henne / oder Kühfleisch were / wird es doch so mürb als ein jung Hünlein.

Wann man solchen an statt eines Limonien-saffts bey dem Gebratens oder andern Speisen zu gebrauchen / haben wil / so legt man nur Limonien-Schalen darein / vnd stellets hin / verdirbt nimmermehr.

An statt eines Agrests nur also allein gebraucht; so er aber zu sawer ist / ein wenig Zucker darein gethan.

Wil man Ochsen-fleisch damit einbeitzen / daß es sol mürb werden als ein jung Hirsch- oder Reh-fleisch / so solvire zuvor Weinstein vnd ein wenig Saltz darein / befeuchte das Fleisch damit / leg es hin / verdirbt nicht / son-

dern

dern wird mürb vnd gut. Sol es aber lang damit verwahret werden/so mus man etwas Wasser bey tuhn / vnd dan Fleisch mit Gewicht beschweren/ auff daß die Sultze solches bedecke: also kan es so lang man wil für verderben bewahret werden.

Desgleichen können auch alle Früchten vnd Garten-gewächse / als Cucummern/ Purcell/ Fenchel / Ginstern / deutsche Cappern/vnd dergleichen damit eingemacht werden/ verderben nicht/ vnd sind viel besser als mit Essig getahn. Auch kan man allerley Blumen vnd Kräuter grün darin verwahren lange zeit/ also daß man den Winter Rosen vnd andere Blumen zeigen kan.

In Wein ein wenig davon getahn / erhelt denselben für verderben lange zeit.

In Milch ein wenig gegossen / præcipitiret den Käs/solcher wann er recht zusammen gemacht wird / verdirbt nimmermehr ; kan auff Parmasan art gemacht werden / das Käs-wasser solviret Eisen : darinn gebadet/ heilet alle Grätzen vnd vnreine Haut.

Durch hülff des Spiritus Salis kan von Honig oder Zucker ein guter Getranck gemacht werden/ dem Wein nicht vngleich.

Desgleichen kan man von etlichen Garten-früchten mit zu-tuhn Spiritus Salis einen lieblichen Essig/einem Reinischen gleich/ machen.

Solche vnd dergleichen noch viel nützlicher dinge könte ich allhier setzen / welche mit dem Spiritu Salis gethan können werden / wil sich aber nicht geziemen alles gemein zu machen.

Allhier hab ich nun etlicher massen erzehlt / was man mit dem Spiritu Salis thun kan / mus aber nicht verstanden werden / als wann er sonsten zu nichts anders mehr diente / vnd gebraucht könte werden / als was ich allhier erzehlt vnd beschrieben habe / dann ich vmb der kürtze vnd anderer Vhrsachen halben viel behalten: vnd kan auch wohl erachtet werden / daß mir nicht alles wissend vnd bekandt ist: hab aber gliechwohl so viel anleitung geben / daß andere dadurch können weiter kommen. Wer aber alles / so damit könte gethan werden / beschrieben wolte vnd dörffte / hätte ein grosses Buch von thun / welches dann zu machen jetzunder meine gelegentheit nicht ist: Es könte aber die Zeit solches vielleicht auff ein ander mahl zu lassen: Sollen aber doch noch etliche schöne Arcana, welche durch hülff dieses Spiritus können gemacht / im andern Theil dieses Buchs offenbahret werden: wie nemlich derselbe dulcificirt wird / daß er dem Gold vnd andern Metallen ihre Tinctur nur allein extrahirt / vnd lässt das Corpus weis vnd vnauffsolvirt liegen / welche Tincturen dann die geringsten Medicamenta nicht seyn.

Weiln

Weiln dann nun offentlich am Tag ist/ daß vberauß viel schöne Dinge damit können gethan werden / wer wolte dann nicht gern mit einer guten Quantität solches hochnützlichen Spiritus in fürfallenden Occasionen zu gebrauchen/ in seinem Hauß versehen seyn? Insonderheit weil derselbige auff obbeschriebene Weise so leichtlich zu erlangen ist?

Wie man einen sauren Spiritum oder Acetum von allen Vegetabilischen Dingen/ als Kräutern/ Hölzern/ Wurtzeln/ Samen vnd dergleichen machen soll.

LEge erstlich ein wenig glüende Kohlen in den Ofen/ darnach das Holtz darauff / welches du distilliren wilt/ vnd laß solches brennen : In dem das Holtz verbrennet / so gehet sein Spiritus Acidus davon / wird in den Recipienten condensirt / vnd in dem vntergesetzten Geschirr auffgefangen : Welcher am Geschmack nicht viel anders ist / als ein gemeiner Essig/ darumb er auch Acetum Lignorum genand wird.

Vnd kan man auff solche Weiß von allen Höltzern/ vnd andern Vegetabilischen Gewächsen ohne allen Kosten einen sawren

Spiritum in grosser Quantität machen/ dann es kostet gantz kein Fewer / wann nur erstlich das Holtz mit ein wenig Kohlen wird brennend gemacht / so zünd hernach jmmer ein Holtz das ander an / vnd köstet also ein solcher Spiritus nicht mehr als das Holtz allein/ welches ein grosser Vnterscheid ist bey einer gemeinen Distillation/ welche per Retortam geschicht. Dann erstlich der Vnkosten zum Retorten/ darnach zum Fewer mus getahn werden: Vnd wann man auß einem grossen Retorten einen Brand thut / so bekompt man vngefähr 1. Pfund Spiritus, darzu man zum wenigsten 5. oder 6. Stunde zu machen haben muß. Alhier aber darff ich das Holtz nicht klein machen/ sondern nur ein Stück nach dem andern hinein in den Ofen legen; wann solches verbrand ist / mehr nachgetragen / vnd solches so lang continuiret/ biß man Aceti genug hat: Dessen man in einem Tag ohn allen Kosten vnd Mühe mehr als 20. oder 30. Pfund machen kan/ vnd ist solches Acetum zu vielen operationibus Chymicis nützlich vnd gut/dann wann er rectificirt wird/ so greifft er gar gerne an alle lapides der Thieren vnd Fischen / als Krebs-Augen / Karpffen vnd Barscken Stein/ Corallen/Perlen/vnd dergleichen/ so gut zu solcher Arbeit als ein Acetum Vini.

Auch kan man die Vitra Metallorum/als

Saturni, Jovis, Antimonii, damit solviren/ vnd extrahirē/ vñ in gute süsse Olea bringen.

Sonst ist solcher Essig für sich allein guth eingenommen/ macht sehr schwitzen/ in vielen Kranckheiten zu gebrauchen/ insonderheit der *von* Eichen/ Eben/ Buxsen/ Guajaco, Ju*nipero*, vnd andern schwerē höltzern gemacht. Dann je schwerer die Höltzer sind/ je säwrer vnd stärcker jhre Spiritus davon werden.

Auch reiniget solcher Essig äusserlich alle Wunden vnd offene Schäden/ *läst* solche nicht vnrein werden/ vnd *heylet* darbey/ lescht den Brand vom Fewer/ heylet die schäbigte vnd krätzigte haut/ sonderlich wann man da*rinn* sein eigen holtz zuvor kocht ehe mans gebraucht. Vnter warm Wasser gemischt/ vnd den gantzen vntern Leib darin gebadet/ heylet verborgene Kranckheiten der Weiber/ auch böse löcherichte schenckel/ vnd dergleichē mehr.

Were derhalben ein solcher Spiritus wohl würdig/ daß man jhm eine Stelle in der Apotecken günnete/ insonderheit/ weiln man auff solchen zu machen/ keinen Kosten anwenden darff.

Wann man Absinthium oder ein ander Kraut oder Holtz also in einen Spiritum distilliret hat/ so bleibt die Aschen vnten im Ofen liegen/ welche man mit warmem Wasser kan außlaugen/ verkochen zu einem Saltz/ hernach solches Saltz noch einmahl mit sei-

nem eigenen Spiritu oder Essig aufssolviren/ filtriren/ dephlegmiren/ vnd an einem kalten Ort lassen cristallisiren/ so bekompt man ein schön hell vnd klar Saltz/ nicht laugachtig/ sondern lieblich am Geschmack/ welches sich hernach nimmer in der Lufft solvirt/ gleich andere Salia thun/wird auch viel kräfftiger/ weilen es mit seinem eigen Spiritu in Cristallos ist gebracht/ als wann es mit Sulphure, Aqua fort, Oleo Vitrioli, vnd dergleichen frembden Spiritibus, wie viel Laboranten vnd Apothecker im brauch haben/ gethan were.

Ein Spiritum von Pappier vnd Leinwand zu machen.

WAnn man kleine Abschrepflein von Leinen Tuch / welche man bey den Kleider-machern kan versamlen lassen/ also auff die glüende Kohlen trägt / so gäben sie einen gantz scharffen vnd hitzigen Spiritum, welcher die Haut / Negel vnd Haar gelb färbet. Ist sehr gut verfrohrne Glieder wiederumb damit zu recht zu bringen/wie auch in Gangræna vñ kaltem brand: desgleichen in Erisypelate oder Röhte / Tücher darinn genetzt vnd übergeschlagen/ vnd sonsten noch zu andern dingen mehr.

Desgleichen würckung ist auch der Spiritus

tus von Pappier / darzu man die abschnitzel bey den Buchbindern nehmen kan.

Ein Spiritum von Seyden zu machen.

GLeicher massen wie die Leinen / also auch die von Seyden hingeworffene Stücklein können distillirt werden / geben einen Spiritum welcher nicht sehr scharff ist / auch nicht die Haut färbet / wie diese vom Pappier vnd Leinen Tuch / sondern ist heilsamb in frischen vnd alten Wunden / macht eine glatte Haut nach geschehener heilung.

Ein Spiritum von Menschen-Haar / vnd andern Thieren-Haaren oder Hörnern.

VOn den Haaren oder Hörnern der Thieren wird auch ein Spiritus gemacht / welcher aber sehr übel stinckt / daß man denselben nicht wohl gebrauchen darff: sonsten ist er auch zu vnterschiedlichen Künsten dienstlich. Wann er rectificirt wird / so wird er schön klar / am Geruch gleich einem Spiritu Urinæ: Solvirt den gemeinen Sulphur, vnd gibt ein Wasser / welches alle krätzen schnell heilet an allen Orten

ten des Leibes. Solche zu machen/dienen am besten darzu/ der Schneider hingeworffene Lappen von newem vngefärbten wüllen Tuch/ deren man viel auff einmahl in den Ofen stecken kan. Wann man Tücher darein netzet/ vnd auff Pfälen in den Weinbergen vnd Kornäckern auffhencket/ so gehet kein Hirsch oder wild Schwein hinein schaden zu tuhn/ dann sie fürchten sich für dem Geruch/ welchen sie weit riechen/ vnd vermeinen/ es sey ein Jäger bey der hand/ von welchem sie geschossen möchten werden.

Essig/ Honig vnd Zucker in ein Spiritum zu distilliren.

WAnn man flüssige dinge/ als Essig/ Honig/ Zucker vnd dergleichen distilliren wil/ so mus man Kohlen glüend machen/ vnd also glüend in den Essig werffen/ der Zucker vnd Honig mus zuvor mit Wasser solvirt seyn/ daß er von den Kohlen kan eingeschluckt werden/ darnach müssen solche Kohlen/ welche sich von dem liquore voll getruncken haben/ außgenommen/ vnd also ein Theil nach dem andern in dem Ofen verbrandt werden/ in dem nun die Kohlen verbrennen/ so mus das übrige vnverbrennliche über gehen.

Vnd kan man also auff diese weise alles

was flůssig ist / in grosser quantität distilliren.

Der Essig ist eben solcher Natur vnd Eigenschafft / als wenn er in verschlossenen Geschirren were distilliret worden.

Der Honig vnd Zucker aber wird etwas alteriret in seiner Krafft / vnd bekomt andere Tugenden auff solche weis distillirt.

Wie aber Honig vnd Zucker sollen distilliret werden / daß jhr Volatischer Spiritus darbey bleibt / sol im andern Theil gelehrt werden. Sonsten werden auff diese weise alle flůssige liquores distilliret: Nemblich in glůende Kohlen getränckt / vnd also auffgetragen.

Vom Gebrauch des distillirten Essigs were viel zu schreiben / weilen aber alle Chymische Bůcher davon voll sind / wil ichs weiter nicht repetiren / vnd die Zeit damit versäumen. Doch ist dieses zu mercken / daß ein scharffer Essig mit etlichen Metallen grosse Gemeinschafft hat / solche zu extrahiren oder zu solviren / vnd in gute Medicamenten zu bringen: deren dann sehr viel durch hůlff eines Essigs kőnnen gemacht werden / wie in den Chymischen Bůchern weitläufftig vnd vielfältig gefunden wird.

Weiters ist noch ein anderer Essig / davon viel vnd offtmals in Philosophischen Bůchern gedacht wird / damit wunderbahrliche

dinge in metallicis können gethan werden / dessen Nahmen die Alten allzeit mit fleis verschwiegen haben/davon ich aber allhier nichts schreiben werde / weilen solcher in diesem Ofen nicht kan gemacht werden/ sol aber im andern Theil dieses Buchs zu lehren nicht vergessen werden/doch also auff daß ich mich der Philosophorum malediction nicht theilhafftig mache.

Wie man aus Sale Tartari, Tartaro Vitriolato, Spiritu Salis Tartarisato, vnd dergleichen fixen Salien, Spiritus machen sol.

ES haben bishero fast alle Chymici darfür gehalten/ daß man nicht wohl vom Sale Tartari, oder dergleichen fixen Salien einen Spiritum machen könte; welches dann auch die experientz beweiset / wann man solche durch einen Retorten distilliren wil / daß man wenig oder gar nichts bekomt/welches mir mehr als einmahl wieder fahren ist / ehe ich diesen Ofen erfunden habe. Vnd ist dieses die Vhrsach/weiln man Sand / Erden / bolum, Ziegel-meel/ oder dergleichen dinge hinzu gesetzt hat / in meinung den zusammen Flus Salis Tartari

dardurch zu wehren / daß es also zertheilt desto eher in einen Spiritum gehen solte. Ist aber auß Unverstand herkommen/derer / die davon geschrieben haben / welche die Natur vnd Eigenschafft des Salis Tartari nicht gekant haben. Dann wann dem Sali Tartari ein steinachtige Matery als Sand/ Kißling/ *bolus*, oder dergleichen zugesetzt wird / vnd zusammen die Wärme empfinden vnd glüen/ so hält der Sand das Sal Tartari/ vnd vermischt sich also mit jhme so fest / daß es vnmöglich ist/ daß vom *Sale Tartari* ein Spiritus kan übergehen / sondern wird ein harter Stein draus. Dann Sand vnd seines gleichen mit Sale Tartari eine grosse Gemeinschafft haben/ vnd sich zusammen sehr lieben/ also daß keins von dem andern gern wil weichen. Doch ist es müglich mit einem besondern Hand-griff durch zu thun eines reinen Sands oder Kießlings/daß das gantze Corpus Salis Tartari in 1. oder 2. Stunden in einen Spiritum sich verwandelt/ vnd übersteigt/ wie im andern Theil dieses Buches zu finden ist: derselbe gehet allen andern Medicamenten im Calculo & Podagra weit für. Vnd wann er darnach disponiret wird/ daß ein Caput Mortuum überbleibt / so resolviret sich dasselbe in der Lufft in einen klaren liquorem, in welchem alle Metalla / so sie bereitet/darein gelegt werden/ in wenig stunden

putre-

putresciren vnd schwartz werden / vnd auff-wachsen als Bäume mit Stämmen vnd Aesten / wunderbahrlicher weise: vnd je länger solche darinn wachsen / je mehr sich solche verbessern.

Auß einem pallirten Calce Saturni vnd Sale Tartari wird ein graduirender Spiritus distillirt wunderbahrlicher Art vnd Eigenschafft / so wol zur Medecin als zur Alchymy. Aus dem Capite Mortuo wird per deliquium ein grüner liquor, damit wunderding können getahn werden. Dadurch bewiesen wird / daß Saturnus der geringste vnter den Planeten nicht sey. Sapienti satis.

Et sic fit Lac Virginis & Sanguis Draconis Ph.

Doch wird zu zeiten ein Erde oder Bolus gefunden / welche kein Gemeinschafft mit Sale Tartari hat / vnd damit versetzt in einen Spiritum kan getrieben werden / aber sehr schwerlich. In diesem Ofen aber ist nichts so fix / es kan darinn auffgetrieben werden / dann die Species werden nicht verschlossen / sondern wann sie auff die Kohlen getragen werden / zertheilen sie sich / vnd werden von der Lufft durch das Fewer über sich getrieben / welche sich in den recipienten abkühlen / vnd also behalten werden / welches in einem verschlossenen Retorten nicht geschehen kan.

Wann man dann einen Spiritum vom

Sale

Sale Tartari machen will/so darff man nichts zusetzen / sondern den Tartarum nur zuvoren außglüen/daß sein stinckendes Oehl verbrenne/ vnd darnach also auff die glüende Kolen tragen/so geht alles in einen Spiritum: Aber man mus gläserne recipienten haben / soll er behalten werden/ sonsten gehet er durch.

Dieses ist nun die weiß solche fixe Salia in dem ersten Ofen zu distilliren: Im andern aber welcher hernach folgen sol/ kan es leichter vnd besser geschehen / da dann auch der Usus neben der Bereitung solches Spiritus mit sol offenbahret werden.

Spiritus, Flores vnd Salia Mineralium & Lapidum.

AVff diese Weise kan man aus allen Mineralien vnd Lapidibus ohne zusatz einen Spiritum distilliren / Nemblich / daß man nur das Mineral oder Stein / es sey ein Kießling / Cristall/ Talcum, Gallmey / Marcasita, Antimonium, oder dergleichen / klein pulferisiere / vnd mit einem Löffel davon auff die Kolen trage. So steigt zugleich ein sawrer Spiritus, ein Saltz/vnd auch Flores, welche nach der distillation mit Wasser aus den Gläsern müssen geschwenckt/ vnd filtrirt werden / so bleiben die Flores zurücke in dem Pappier / vnd

das Wasser behält den sawren Spiritum vnd Sal, welche durch die Rectification von einander könten gescheiden/ vnd ein Jedweders zu seinem Gebrauch verwahret werden.

Aber diß ist zu mercken / wann die Mineralia auff diese weise sollen einen Spirium geben / so müssen sie nicht in dem Fewer gewesen seyn/sondern also genommen gleich wie sie aus der Erden kommen.

Wie man alle Metallen vnd Mineralien in Flores sublimiren soll: Vnd worzu solche dienen.

DJe Flores der Metallen vnd Mineralien seind bißhero noch nicht im Gebrauch gewesen / außgenommen die Flores Antimonii vnd Sulphuris, welche gern steigen / seind von den Chymicis gemacht worden. Andere fixere Mineralia vnd Metalla aber haben sie sich nicht vnderstanden zu sublimiren/ sondern haben dieselbe in Corrosivischen Wassern auffgelöst/ vnd mit einem contrario Menstruo , oder liquore Salis Tartari præcipitiret/edulcoriret vnd getrucknet ; Solches haben sie Flores Metallorum genandt.

Meine Flores aber davon ich schreibe/ werden für ein solche Materi verstanden / welche

welche nemlich ohne addition, durch Gewalt des Fewers über sich getrieben in ein leicht/ subtiel vnd zart Pulver / welches zwischen den Zänen nicht knirst / noch in den Augen gespüret wird ; Welche meines erachtens für Flores können angenommen werden/ hergegen die andern mehr corporalisch sind/ vnd können so wol nicht außgesüsst werden/ sie behalten noch eine Saltzigkeit bey sich/welches aus dem gewachsenen Gewichte nach der Bereitung kan gemerckt werden/ derohalben vntüchtig in die Augen oder andere zarte Oerter zugebrauchen.

Hergegen aber diese/welche durch Gewalt des Fewers seind sublimirt worden / haben nicht allein kein Saltzigkeit bey sich / sondern sind auch darbey so rein vnd zart/wann sie in den Leib werden genom̃en/daß sie also balden jhre Krafft von sich geben/vnd schnell operiren/ nach dem sie darzu ordiniret seyn. Vnd kosten auch nicht so viel zu machen als die andern/ vnd wird auch das Metall oder Mineral in solcher Sublimation viel verbessert vnd gezeitiget / vnd desto sicherer zugebrauchen: Hergegen die andere durch die Salia oder Corrosiven mehr verböſert/ wie die Erfahrung außweist.

Wie nun solche Flores gemacht werden/ will ich ordentlich von einem Metall zum andern beschreiben/ auff das der Kunst suchen-

de desto weniger im machen fehlen vnd irren kan. Vnd erstlich:

Vom Gold vnd Silber.

Gold vnd Silber in Flores zubringen / welches schier vnmůglich scheinet zu thun / weilen sie von jederman darvor gehalten werden als gienge jhnen im Fewer nichts ab / insonderheit dem Gold / wann es gleich ewig darinn stůnde. Wahr ist es / wann schon das Gold ein lange Zeit im Fewer stehet in einem Tiegel / es gehet jhme nichts ab / vnd dem Silber nicht viel / es sey dann Kupffer oder ein ander Zusatz darbey / welcher dann mit der Zeit davon verraucht.

Nun ist es gleichwol mőglich zuthun / wann solche Metallen nur zuvor zerbrochen vnd klein gemacht / also daß sie kőnnen auff das Fewer gezettelt werden / so sein sie zertheilt / vnd das Fewer hat Gewalt darein zu wircken / darzu der Lufft das seinige auch thut / kőñen also in Flores sublimirt werden.

Weilen aber das Metall kőstlich / vnd der Ofen mit seinen recipienten weitläuffig ist / so will ich niemand rathen / daß er sein Gold also hinwerffe / dann es vnmőglich ist alles wiederumb zu bekommen. Wer aber lust darzu hat solche Flores zu machen der wird

im zweiten Theil einen andern modum finden / wie solche ohne Abgang vnd Verlust des Metalls können gemacht werden. Sol derhalben alhier darbey beruhen. Dann dieser Ofen dienet nur allein zu solchen Metallen vnd Mineralien/welche nicht thewer seind/ also daß man so grossen Schaden nicht leidet wann etwas verlohren geht. Ist solches nur darumb angezeiget worden / auff daß man sehen könne/ daß das Gold vnd Silber so fix nicht ist/ es kan noch sublimirt werden.

Andere Metallen aber lassen sich gar gern sublimiren/ doch eines lieber als das ander/ vnd wird bey den andern Metallen keine Vorbereitung gemacht / dann wann solche nur granuliret / vnd auffgetragen werden/ so geben sie Flores.

Flores Martis & Veneris.

Nim Eisen oder Kupffer feilig/ zettel solche mit einem eisern Löffel auff die glüende Kolen / so steigt ein rohter Rauch vom dem Marte, vnd von Venere ein grüner / vnd hencket sich an die Sublimir-häfen / vnd wann das Fewer bald verbrand ist/so wirff mehr Kohlen nach/vnd darauff wieder Eisen oder Kupffer feilig/ vnd continuire solches so lang mit aufftragen biß daß du vermeinst Flores genug zu

haben/ dann laß das Fewer abgehen/vnd den Ofen kalt werden: nim die Vasa distillatoria ab/ kehre die Flores mit einer Feder herauß/ vnd verwahre solche/ dann sie sind trefflich gut vnter Unguenta vnd Emplastra. Innerlich gebraucht machen sie Vomitus & Sedes; doch besser in der Wund Artzeney zugebrauchen / denen nichts kan vergliechen werden.

Wann man Venerem in Spiritu Salis aufflößt/ vnd mit Oleo Vitrioli præcipitirt/ absüst/ trucknet vnd sublimirt / so bekomt man Flores welche so bald sie kalt werden/ in der Lufft in einen schönen grünen Balsamum fliessen zu allen verderbten wunden vnd offenen Schaden/wie sie auch mögen genant werden/ein köstlicher Schatz.

Flores Saturni & Jovis.

SAturnum vnd Jovem darff man nicht feilen / sondern man legt nur davon ein Stück auff die Kolen / setzt eine verglasurte erdene Schüssel mit Wasser vnter den Rost/ was durch fellt/ hebt man mit eim eisern Löffel wiederum auff/ trägt es auff die Kolen/ so offt vnd viel/ biß das Metal gantz vnd gar in Flores ist sublimirt worden / dann lassen erkalten/vnd außgenommen / gleich wie oben bey Marte vnd Venere gelehrt ist.

Diese Flores seind sehr heilsam in newen vnd alten Wunden/zugebrauchen vnter emplastra vnd unguenta, dann sie trucknen viel mehr als wann das Metall in ein Calcem were gebracht / welches aus dem Gebrauch befunden wird.

De Mercurio.

DEn Mercurium in Flores zu machen ist keine Kunst / dann er gar gern steigt/ aber auff oberzehlte weise lest er sich nicht sublimiren/ sondern springt vnd fellt durch die Kolen. Wann man aber Ja Flores davon wolte haben / so müste man solchen zuvor mit Sulphure tödten/ daß er könte pulferisiret/ vnd also auffgetragen werden.

Wann man aber einen Tiegel in den Ofen setzt / vnd solchen glüen läst / dann ein wenig Mercurii vivi nach dem andern mit einem Löffel hinein getragen / so fleugt er schnell darvon / vnd ein Theil desselben gehet in ein sawer Wasser / welches ich viel besser achte als Flores: Der übrige Mercurius welcher nicht zu Wasser wird / laufft wieder lebendig in das receptaculum: Vnd müssen gläserne Vasa distillatoria sein / dann in den Erdenen verliehret sich das Wasser vnd wird keines erlangt.

Mit solchem Mercurial-Wasser / welches also per se gemacht / were etwas zu künstlen / vnd solte vielleicht auch etwas guts darinn gefunden werden. Sonsten kan man solches eusserlich in allerhand Grätzen vnd Venerischen Schäden gebrauchen.

Flores vom Zinck.

DEr Zinck / sonst Speuter genandt / ist gar ein Wunder Metall / vnd befindet sich in seiner Anatomirung / daß es ein lauter vnzeitiger / reiner / güldischer Schwebel ist. Wann er auff die Kolen gelegt wird / fleugt er also balden gantz vnd gar davon / zündt sich auch an vnd verbrennt sich auch zum theil gleich als ein gemeiner Sulphur, doch mit einer andern Farb / nemlich einer güldischen Purpur-Flam / vnd gibt gar schöne weisse vnd leichte Flores.

Usus.

VOn diesen Floribus 4. 5. 6. biß auff 12 grana eingenommen / treiben den Schweiß starck / zu zeiten aber machen sie auch Vomitus vnd Sedes, nach dem sie etwas der Natur widerwertiges finden. Eusserlich aber ist seine Wirckung

vnd

vnd Krafft vber die massen gros / dann kein heilsamere Flores vnter allen können gefunden werden / welche nicht allein in frischen Wunden schnell zusammen ziehen / vnd mit bestand heilen / sondern auch in alten wässerichten vnd allzeit rinnenden Ulceribus allen andern Medicamentis weit vorgehen: Dann sie sind einer solchen grossen trückne / mit einer heilsamen Art / daß sie auch mehr thun / als man glauben solte. Vnd können auff vnterschiedliche Weise gebraucht werden / entweder also trucken allein hinein gestrewet / vnd ein Emplastrum sticticum darauff / oder mit geläutertem Honig zu einem Sälblein gemacht / vnd davon in die Wunden gelegt / in tieffen Stichen vnd Wunden solches hart gekocht / Zäpfflein daraus gemacht / vnd in die Wunden gesteckt mit einem Emplastro bedeckt / vnd für der Lufft bewahret / heilt aus der Tieffen heraus.

Auch kan man solche Flores vnter Emplastra mischen vnd malaxiren / thun mehr als man meinet.

Solche Flores in ein Gläßlein mit Rosenwasser gethan / oder nur in Regenwasser / vnter einander geschwenckt / biß daß das Wasser die Flores hat angenommen; Davon alle Tage etlich mal mit einer Feder in rothe / hitzige vnd rinnende Augen gethan / bringet solche bald zu recht / welche sonsten

nach andern Ophthalmicis nicht haben lanstern wollen.

Dieser Florum ein wenig in ein rein Tüchlein gebunden/vnd den kleinen Kindern/ wann sie von dem Urin sind fratt vnd wund gebissen/ zuvoren mit Wasser abgewaschen/ und darein gebeutelt / macht ein gantze Haut.

Deßgleichen wann sich Krancke haben löcherícht gelegen/daß die Haut durch ist/davon sie viel Schmertzen leiden/ mit solchen Floribus gestrewt/ heilet bald/ vnd macht ein harte Haut.

Diese Flores lassen sich in allen Corrosivischen Wassern lieber solviren als kein Metall oder Mineral vnter allen / vnd wollen die Spiritus in der wärme nicht wieder davon/ sondern lassen nur ein Phlegma fahren / der Spiritus aber bleibt bey dem Metall / vnd gibt also ein dick vnd fett Oehl/gleich wie oben bey dem Lapide Calaminari: Vnd kan solches Oehl in allem gebraucht werden / darzu diß vom Gallmey / doch viel kräfftiger. Vnd wann man dann durch Gewalt des Fewers solchen Spiritum wieder davon zeucht / so ist er so starck daß man solchen bald nirgends bewahren kan. Vnd kan nicht allein ein Spiritus Salis wie oben davon gesagt/ also starck damit gemacht werden / sondern auch ein Aqua fort oder Aqua regis, daß man wunder

der dinge damit außrichten kan / insonderheit in scheidung der Metallen / alhier zu beschreiben nicht gehörig; sol aber im vierdten Theil dieses Buchs geschehen.

Auch darff man nicht allein die Flores zu solcher Arbeit haben / weiln solches auch mit dem corporalischen Zinck kan gethan werden / aber bey weitem nicht so wohl als mit den Floribus : Dahero zu sehen / daß das Metall in der sublimation einen höhern Grad der truckne überkomt / als es zuvoren gehabt.

Flores Antimonii.

DAs Antimonium crudum in Flores zubringen ist keine grosse Kunst / dann solche ein lange Zeit bey den Chymicis zu machen im Brauch sind gewesen / doch ziemlich thewer verkaufft worden / weiln sie bey jhnen sehr müheselig zu machen waren : Hat derhalben sich niemand vnterstehen wollen etwas anders damit zu versuchen / sondern ist darbey geblieben / daß man solche nur allein zum vomiren gebraucht; davon 1.2.3.4. biß auff 8. oder 10. Grana geben hat / in Magen vnd Hauptkranckheiten ersprießlich befunden / wie auch in allen Fiebern / Peste, Morbo Gallico, vnd dergleichen Kranckheiten mehr : Sonsten

sten haben sie nichts mehr mit jhnen wissen zuthun / noch weiters darinn zu suchen sich vnterstanden. Vnd ist solches kein Wunder/ weilen noch heutiges Tages jhnen viel einbilden/ es kōnnen nichts mehr gefunden werden/ weil die Alten vnsere Vorältern so verständige vnd geschickte Leuthe gewesen / vnd so etwas mehrers were zuerfinden gewest/hätte es nicht auff vns gewartet / sondern wäre schon vorlänst an Tag kommen: Welches doch eine gantz närrische vnd vnfundirte Meinung ist/ als wann Gott der Allmächtige alle seine Gaben auff einmahl heraus auff die Alten geschüttet / vnd den Nachkōmmelingen nichts hätte behalten wollen. Vnd erkennen solche Leuthe auch nicht die Natur in jhrer Arbeit / welche nicht müde oder verdrossen wird/ sondern immer eins das ander fort treibt/ vnd ist also kein Auffhōren solcher Veränderung.

Es sey nun diesem allem wie es wolle: Kündtlich ist es/ daß nun Gott der Allmächtige in diesen letzen Zeiten solche dinge offenbahret / die zuvorn verborgen waren / vnd wird solches nicht auffhōren biß zu dem Jüngsten Tag.

Daß ich nun wiederumb zu meinem proposito komme/vnd beschreibe/wie man auff eine viel nähere weise kōnne Flores Antimonii machen/auf daß man solche auch zu mehrerm

vnd anderm Gebrauch/als allein zum vomiren haben könne/ so geschicht solches also:

Recip. Antimonii crudi pulverisati so viel du wilt/mach erstlich den Ofen wol heiß vnd glüend/darnach trage mit einem eisern Löffel davon auff einmal ein Pfund mehr oder weniger / fein von einander / auff die glüende Kolen gezettelt/ hinein: So wird also balden dasselbige fliessen / sich zwischen die glüende Kolen vermengen/ vnd also wegen der grossen Hitze durch die Lufft in die recipienten getrieben/ in Gestalt eines weissen Nebels/ welcher sich dann daselbsten coagulirt in weisse Flores. Doch hat man dieses zu mercken/ wañ die ersten Kolen verbrant seyn/vnd man mehr hernach legen mus/ vmb die Sublimation zu continuiren / daß man solche allezeit zuvor anzünde/vnd glüend in den Ofen lege/ dann so solches nicht geschähe / würden die Flores von dem kleine Kolen Gestübe / welches mit den Kolen in den Ofen kompt/ vnd zugleich mit den Floribus durch die Lufft erhaben wird/ etwas grawlicht werden. So man aber solche Flores also per se zu vomiren nicht gebrauchen vnd verwahren wil / so ist nicht daran gelegen/ ob sie etwas graw sind/ darumb sie nicht desto geringer/ weilen die grawheit jhnen nur von einem Kolenrauch herkompt / vnd derhalben zu anderm Gebrauch nicht zu schewen. Wer aber darinnen

innen ein bedencken hat/kan die Kolen zuvor glüend machen/ ehe er solche in den sublimir Ofen leget/ so wird er schöne weisse Flores bekommen.

Und ist dieses auch zu observiren / daß man das mittler Kolen Loch / dadurch die Kolen und Antimonium eingetragen werden/ nimmer zumacht/ auff daß das Fewer genugsam brennen kan / sonst würden die Flores in den obersten sublimir Häfen gehl und röthlicht werden/ wegen des Sulphuris Antimonii, welcher höher fleugt als der Regulus, welches man nicht zu besorgen hat/ so man Lufft genug gibt.

Und kan also auff diese weiß mit 3.4. oder 5. Pfund Kolen in einer Stund ein Pfund Florum gemacht werden/geht dem Antimonio gantz wenig ab/nur allein von seinem anzündtlichen Schwefel wird etwas verbrandt/ das übrige geht alles in Flores: Doch mus man sublimir Häfen genug auff einander setzen/ damit die Flores raum genug haben/ und über sich steigen können.

Also auff dies weise kosten die Flores gantz wenig auch ein gantz Pfund nicht so viel als sonsten nur ein Loth / welche in verschlossen sublimir Gefässen durch die bekandte Weiß seind gemacht worden. Und seynd diese im freyen Fewer gemacht auch viel besser und sicherer zugebrauchen/ als die andern: Dann

diese

diese nicht so vehementes Vomitus machen als die andern / Ja auch die jenigen welche in den vntersten Häfen gesamlet seyn / gantz vnd gar keine / sondern seind diaphoretisch / gleich als wann sie mit Nitro wären verpufft worden / also werden sie durch das Fewer corrigiret / vnd kan man also in einer sublimation Flores von vnterschiedlichen Wirckungen außnehmen: Dann die in den vntersten Häfen seind diaphoretisch / in den mittlern vomitivisch / in den öbern starck vomirend. Dann nach dem sie starck Fewer gelitten haben / vnd hoch gestiegen / nach dem seind sie corrigirt / vnd also vnterschiedene Kräfften erlangt / davon dann ein jedweder Art besonder kan bewahrt werden / als nemlich / die obersten vnter emplastra, oder kan ein dick Butyrum, oder andere Olea süß vnd corrisivisch / wie hernach gelehret wird / daraus gemacht werden. Die Mittlern zum Vomiren vnd Purgiren; vnd die vntersten zum schwitzen; darzu sie dann viel besser sind als das Bezoarticum Minerale, oder Antimonium Diaphoreticum cum Nitro verpufft. Vnd glaube ich nicht / daß ein näherer Weg mit so wenig kosten Vomitivische vnd Diaphoretische Flores zumachen könte erfunden werden / als dieser.

Was nun anbelangt jhren Gebrauch / ist zu wissen / daß die vomirende Flores nur starcken

cken Leuthen / welche das vomiren vertragen können/müssen gebraucht werden; Kindern vnd Alten aber mit Bedachtsamkeit / gleich wie oben gelehrt / da von dem Butyro Antimonii geschrieben worden.

Die Schweißtriebende aber können ohn alle Sorg vnd Bedencken / Alten vnd Jungen / Krancken vnd Gesunden / in allen Kranckheiten da schwitzens vonnöthen ist/ eingegeben werden. Als in Peste, Morbo Gallico, Scorbuto, Lepra, Febribus vnd dergleichen: Ist gantz kein Gefahr darbey zu erwarten. Dosis von 3. 6. 9. 12. biß auff 24. grana, mit einem bequämen vehiculo genommen / vnd im Bett wohl zugedeckt darauff geschwitzt / treibt viel böses durch den Schweiß vnd Urin aus dem Leib.

Weil aber der purgirenden Florum gemeinlich mehr seyn als der Schweißtreibenden / vnd man solcher nicht viel von nöthen hat/ weil man viel doses von 1. oder 2. Untzen machen kan / hergegen die Schweißtreibende viel mehr gebraucht werden / iso ist von nöthen/daß man lehre/wie man aus den purgierenden Schweißtreibende machen sol: Vnd geschicht solches auff dreyerley Wiese/ die zweyerley habe ich oben gelehrt/da ich von dem Butyro geschrieben / welches mit Spiritu Salis aus den Floribus gemacht. Die dritte Weise ist diese/daß man die Flores nur

ohn

ohn allen Zusatz in einen Tiegel thue/ solchen zudecke/ doch nicht verlutire / auff daß keine Vnreinigkeit hinein falle / solchen in ein lind glů Fewr gesetzt / also daß sie nicht schmeltzen / sondern nur dunckel glůen etliche Stunden lang/ dann erkalten lassen/ so sind sie fix vnd *diaphoretisch*. Vnd wann solche schon *geel* oder graw wåren/ werden sie doch schön weiß/ fix vnd Schweiß treibend durch eine solche außglůung.

Weiters können auch solche Flores gebraucht werden vnter Emplastrra Stictica, dazu sie dann sehr gut seyn wegen jhrer trucknen Natur vnd Eigenschafft.

Auch kan man solche schmeltzen in ein geel durchsichtig Vitrum, vnd ist kein leichterer Weg das Antimonium per se in ein durchsichtig Vitrum zubringen als dieser / nemlich daß man das Antimonium crudum erstlich sublimire / vnd darnach zu einem Vitro schmeltze. Die sublimation ist allhier loco Calcinationis, vnd können also leichtlicher zwantzig Pfund sublimiret werden / als sonsten ein Pfund durch stetig růhren zu einer Aschen gemacht: Vnd hat man allhier in meiner Ascherung gantz im gerinsten keine Gefahr wegen das Rauchs außzustehen/ weil man nur das Antimonium auff die Kolen legt, vnd geht davon/ låst es sublimiren / welches ein geschwinde vnd sichere Calcination

ist: Hergegen man aber bey der andern / welche durch vmbrühren geschicht / allezeit mit der Nasen darbey seyn / vnd wann es sich conglobiret/wiederumb klein reiben/vnd also viel wercks damit haben muß/biß mans weiß bekompt. Alhier aber wird es auf einmahl in der Sublimation weiß genug / vnd noch viel weisser/als wann es durch bekandte weiß mit ståttigem vmbrühren / vnd offtermahls reiben geschehen wåre.

Vermeine derhalben dem jenegen welcher ein Vitrum Antimonii machen wil / einen guten Weg gewiesen zu haben / welcher noch niemals ist an Tag kommen. Nun ich aber solchen habe offenbahret/ zweiffelt mir nicht/ es werde niemand so nårrisch seyn / daß er sich långer nach der alten vnd lang bekanten weiß mit vmbrühren vnd reiben schleppen vnd martelen werde / sondern meine guthe Lehre in acht nehmen / vnd derselben nachkommen.

Auf diese Weise kan jhm ein Medicus gar leichtlich ohne grosse Mühe vnd Kosten/seine Flores vomitorios & diaphoreticos , wie auch ein Vitrum per se auß Antimonio machen.

Auß diesen Floribus kan man auch liebliche vnd süsse / wie auch corrosivische Olea, vnd andere gute Medicamenta machen; wie oben bey dem Spiritu Salis,vnd auch weiters

im andern Theil dieses Buchs zu finden ist.

Will nun jemand Flores auß dem Regulo machen / welche dann schöner vnd besser sind als diese auß dem Antimonio crudo gemacht / so kan er nur denselben pulverisiren / vnd gleich wie oben gelehrt / weiters damit *procediren* / gibt gar schöne Flores, vnd steigen eben so gern als die ersten.

Wie nun solcher Regulus compendiosè sol gemacht werden / wirstu im vierdten Theil beschrieben finden. Vnd können die Schlacken auch in Flores sublimiret werden / also daß gantz nichts verlohren gehet.

So man aber Flores wil machen / welche sich in der Lufft in ein Oleum oder Liquorem solviren / so setze man nur calcionirten Tartarum, oder ein ander Sal fixum Vegetabile bey / so bekompt man Flores, welche sich in allen Liquoribus solviren.

Wil man aber rothe Flores machen / so wohl diaphoretische als purgirende / so setze man nur dem Antimonio Martem zu / so werden sie beynahe so schön als ein Zinnober. Wil man grüne Flores haben / so setze man Venerem bey. So aber Galmey zugesetzt wird / gibts schöne Purpurfarbe Flores.

Auff diese weise kan man Flores machen / von allen Mineralischen Geschlechten / sie

sind flüchtig oder fix/sie müssen steigen/wann sie auff das blose Fewer kommen.

Vnd sind solche Flores in Chirurgia vielfältig zugebrauchen vnter Emplastra vnd Unguenta, dann sie sehr trocknen vnd zusammen ziehen / insonderheit diese von Galmey gemacht: Von Marcasita Aurea, & Argentea auch nicht böß. Von Arsenico vnd Auripigmento wegen jhrer gifftigen Natur nicht zugebrauchen/aber schöne Mahler-Farben werden darauß.

So man aber zuvoren das Arsenicum oder Auripigmentum mit Nitro verpufft/ vnd hernach sublimirt / so seynd sie sicher in Leib zugebrauchen / damit durch purgiren vnd schwitzen alles verborgene Gifft auß dem Leib zu treiben. Dann sie bekommen zwey Correctiones, eine durch das Nitrum, vnd die ander in der Sublimation durch das starcke Fewer. Seind derowegen gantz nicht zu schewen noch zu meiden / weil sie zuvoren Gifft waren / Dann Antimonium ist für seiner Bereitung auch Gifft: Vnd je grösser die Gifft ist für der Bereitung / je grösser ist die Medicin nach der Bereitung.

Flores Sulphuris werden im anderen Theil gelehrt zu machen / doch können sie allhier auch gemacht werden / wann man zuvor des Ofens Art und Natur hat lernen kennen / vnd darinn geübet ist zu sublimiren/ anders

anders würde der Sulphur verbrennen / und keine Flores geben.

Also kan man auch die Lapides, so sie zuvoren dar zu bereitet seyn/in Flores sublimiren. Und was solcher Dingen mehr seind/ nicht nötig mehr davon zu schreiben: Dann wer Lust darzu hat / wird den Sachen wol weiters nachdencken und suchen.

Nun vermeine ich/ daß ich klärlich genug geschrieben; wie man aus meinem ersten Ofen distilliren und sublimiren sol: Wills derohalben darbey beruhen lassen: Wer mich nu versteht / und den Ofen wohl wird auffbawen und gebrauchen (dar zu jhm der Abriß dienen muß) der wird gewißlich sehen und befinden daß ich ein gut Werck gethan/ und meinen Fleiß und Muhe / welche ich daran gewandt/ nicht verachten.

Dieses ist nun der beste Weg/ solche Dinge zu distilliren und sublimiren / welche nicht verbrennen können. Hernach im anderen Theil aber wirstu finden / wie man alle Dinge in einem besondern Ofen distilliren sol / welche verbrännlich seind / und subtile Spiritus von sich geben.

Es kan zwar dieser erste Ofen noch zu mehr andern Operationibus gebraucht werden: Nemlich alle Metalla damit zu Anatomiren vnd zerlegen / purum ab impuro separare, und jhr Sal Centrale oder Humidum

midum Radicale dardurch zu erlangen.

Weiln es aber nicht auff solche weise hergehet / nur auff brennende Kolen geworffen / gleich wie von Floribus vnd Spiritibus gehört / sondern auff ein gantz andere Philosophische Art / durch ein geheim vnd secret Fewer; vnd auch solches von den Philosophis allezeit verborgen ist gehalten worden / wil ich auch der jenige nicht seyn / solches Secretum so klein achten / vnd jederman so leichtlich offenbahren vnd an Tag geben / sondern andere auch lassen suchen / ist genug / daß ich den Weg gezeiget habe.

Ver-

Verzeichnis der vornehmsten Sachen/ so in diesem ersten Theil gehandelt werden.

Bereitung des Ersten Ofens pag. 9.
Recipienten. 11
Sublimir Häfen 14
Modus distillandi. ibid.
Distillatio Spiritus Salis. 24
Ejusdem Usus in Chymia 31
Olea Vegetabilium 34
Olea Gummatum & Resinarum 36
Zähe/auch übelriechende Oel klar zu machen 38
Quinta Essentia Vegetabilium 44
Quinta Essentia Metall. & Mineralium 45
Oleum dulce & rubeum Metall. & Mineral. ibid.
Olea Corrosiva eorundem. 46
Oleum seu Liquor Solis 47
Oleum Martis. 49
Oleum Veneris 50
Oleum Jovis & Saturni 51
Oleum Mercurii 52
Oleum Antimonii 53
Antimonii Vomitivi Flores Albi
Vomitivi 56
Diaphoretici 58
Olei Antim: Corrosivi eusserlicher Gebrauch 59
Oleum Arsenici & Auripigmenti 60
Oleum Lapidis Calaminaris 61
Ejusdem Usus 64
Ein Medicinalisch Stücklein 66
Spiritus Salis Gebrauch in der Haußhaltung 67
Spiritus acidus, sive Acetum aus allen Vegetabilibus 71

Spiritus

Spiritus van Pappier und Leinwand. 74
Spiritus von Seyden 75
Spiritus von Haar/Hornern/Beinen ibid.
Spiritus von Essig/Honig/Zucker 76
Acetum Philosoph. 77
Spiritus aus Sale Tartari, Tartaro Vitriolato, und andern fixen Salibus. 78
Metallen Wachsthumb 79
Spiritus, Flores und Salia Mineralium & Lapidum. 81
Flores Metallorum & Mineral. eorumque Usus 82
Flores Auri & Argenti 84
Flores Martis & Veneris 85
Flores Saturni & Jovis 86
Flores & Aqua Mercurii 87
Flores vom Zinck eorumque Usus 88
Floris Antimonii 91
Starck purgierende
Lind purgierende
Schweiß-treibende. 95
Vitrum Antimonii 97
Flores so sich in der Lufft resolviren 99
Olea aus den Floribus 97
Flores Antimonii
rubei
virides
purpurei 98
Flores Arsenici, Auripigmenti & Marcasitarum 100
Flores Sulphuris ibid.
Flores Lapidum 101
Metallorum Anatomia, Purificatio, Sal Centrale, Humidum radicale ibid.

Ende des Ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glauber, Johann Rudolph, 1604-1670

Furni Novi Philosophici Oder Beschreibung einer New-erfundenen Distillir-Kunst Auch was für Spiritus, Olea, Flores, und andere dergleichen Vegetabilische, Animalische, und Mineralische Medicamenten, damit auff eine sonderbahre Weise gantz leichtlich, mit grossem Nutzen können zugericht und bereitet werden. Auch wozu solche dienen, und in Medicina, Bd.: [1]

Amsterdam (1650)

Chem. 116-1/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10072666-8
VD17 12:644395P